

Das Edelste Göpffer-Kunststück /

aus den Worten Johannis /

Das Blut Jesu Christi des Sohnes
Gottes u. s. w.

I. Joh. I. v. 7.

so der weylant

Hoch-Edele / Hoch-Nützbare und Hoch-Belahrte /

Herr Heinrich
Göpffer

Beider Rechten wohl-renomirter Licentiat,

Hoch-Kürstl. Sächs. wohlbestalter Amts-Advo-
catus und vornehmer Consulent,

zu Zeitz /

zu seinen Renc- und Reichen-Spruche
erwehlet /

Nachdem derselbige am 16den Januarii 1711, in **WIZ**
sanfft und selig entschlaffen /

und

darauf den 19den dieses dem Leibe nach in das zubereitete Begräbnis
beygesetzt wurde /

in vorkreißer Versammlung
vorgestellet

von

M. Christian Gottfried Echlitio,

Stifts-Superintendenten / des Hochldbl.
Consist. Asses. und Canonico.

3 E T 3

Druckts Melchior-Hucho / S. S. Naumb. Hof- und Stifts-Buchdr.

*AK
H. Hofmannsche Buchdr.
1711*

Der
Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendbelobten
Frauen /

M A R I A

Marien Katharinen

Witwöpfferin /

gebahrner Heumeyerin /

als des Wohlseel. Herrn LICENTIATI
hinterlassenen Frau Witben /

seiner vornehmen und in Ehren HoHgeschätzten Sonnerin
und Wohlthäterin /

übergiebet diese geringfügige Arbeit / nebst beygefügten
treuemeynenden Wunsche /

der Höchste wolle Ihr Schild / Trost /
Berfonger und reicher Segen
seyn /

M. Christian Gottfried Echlitius, S.



I. N. I.

Der **W**ORT des Friedes / der von den
Toden ausgeführt hat den grossen Hir- Hebr. 12
v. 20/21.
ten der Schafe durch das Blut des ewi-
gen Testaments / unsern **H**ERRN **J**E-
sum / der mache uns fertig in allem guten
Werck / zu thun seinen Willen / und schaffe
in uns / was für ihm gefällig ist / durch
JESUM **C**Hristum / welchem sey Ehre
von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen!

Vorrede.

Dies ist das Wort / welches geschach
vom **H**ERRN zu Jeremia / und sprach:
mache dich auf / und gehe hinab in des
Töpfers Haus / daselbst will ich dir
meine Worte hören lassen. Und ich
ging hinab in des Töpfers Haus / und
sah / er arbeitet eben auf der Schei-
ben. Und der Topff / so er aus dem Thone machete /
missethe ihm untern Händen. Da machte er wieder
um einen andern Topff / wie es ihm gefiel. Da geschach
des **H**ERRN Wort zu mir und sprach : kan ich nicht auch
also mit euch umgehen / ihr vom Hause Israel / wie die-
ser Topffer / spricht der **H**ERR ? Siehe / wie der Thon
ist / in des Töpfers Hand : also seyd auch ihr vom Hau-
se Israel in meiner Hand. Dieses **A**ndächtige / allesamt
in **G**OTT geliebte / leidtragende und mitleidende Zu-
hörer / war eine gar bedenkliche Offenbahrung / darin-
nen

nen der Höchste durch seinen treuen Mund-Bothen / den
 Propheten Jeremiam / den Zustand des Jüdischen
 Volckes vortrug / nachdem dasselbige sein Leben anders
 und anders führen würde. Hierzu beliebte die Weisheit
 des HERRN ein Bild aus dem Reiche der Natur und
 aus der Haushaltung / nemlich die Verrichtung eines
 Töpfers. Das Wohnhaus des Töpfers wurde da-
 mahls ein Gottes-Haus. Der HERR HERR heiligte
 die Werkstatt dieses Handwercks-Meisters zu einer Can-
 zel. Jeremias mußte nach dem Göttlichen Befehl in
 dieses Haus hinab gehen / und daselbst einer herrlichen
 Offenbarung gewürdiget werden. Es versicherte a-
 ber GOTT der Höchste nicht allein hierdurch / daß ih-
 me die ordentlichen Verrichtungen derer Handwercke
 wohlgefallen / westwegen der Heilige Geist nach Anwei-
 sung der Schrift dererelben in allen Ehren gedencket /
 und insonderheit die Töpfer anführet ; sondern er legete
 auch besonders denen Jüden vor theils ihren damahligen
 Ubelstand / theils ihren zukünftigen Wohlstand.
 Beydes geschiehet unter dem Bilde der Töpfer Arbeit.
 Den Ubelstand führte GOTT den Jüden zu Gemü-
 the / durch das Mißrathen des Töpfer Gefäses. Zeigte
 damit an ihre natürliche Verderbnuß / und die daher
 rührenden und in ihnen herrschenden Todssünden / darauf
 er / vermöge seiner Gerechtigkeit / sie mit harten Plagen
 und Straffen / besonders mit der Babylonischen Ge-
 fängnüss / würde angreifen müssen. Sing nun Jeremi-
 as nach dem Göttlichen Befehl hinab in des Töpfers
 Haus ; so solten die Jüden in ihr Herze geben / durch
 aufrichtige Prüfung in sich selbst hinabsteigen / und wohl
 erwegen / wie der Eifer des HERRN Zebaoth genugsame
 Ursach habe / sie / als nichtswürdige Gefäse / zu zerschmet-
 tern und zu zerbrechen. Welches der Geist Gottes
 nicht weniger durch den König David folgender mafen
 gedrohet hat : er wird sie mit einem eisern Scepter zu-
 schlagen / wie Töpffe wird er sie zuschmeissen. Anders
 theils machet ihnen der allgütige GOTT Hoffnung
 auf einen gesegneten Wohlstand / fals sie nach seinen
 Willen ihre Herzen ändern / und das Leben von denen
 vorigen Sünden-Breueln reinigen würden. Er ver-
 sprach

Jer. 18/1-16

B.D. Forster
Com-
mentar. in
h.l.Laudatus
Forst. h.l.

Cit. 39/32.

B.D. Hul-
sen. Com-
ment. in h.l.

Ps. 2/9.

sprach es ihnen durch den andern Topff / welcher Beyseyns Jeremiã in der Werkstat des Töpffers zu einem guten Gefäse wohl gerieth. Vertröstete sie damit / falls sie ihm gehorchen und nach seinen Willen dienen würden / wolle er sie mit der Hand seiner Gnade / liebe- Hullern.h.l.
 chen Vorforge / allmächtigen Hülffe und Benedeyung erfreuen. Die Herrlichkeit des HErrn erkläret es selbst alsobald darauf mit folgender Verheissung: kan ich nicht auch also mit euch umgehen / ihr vom Hause Israel? Möglich rede ich wieder ein Volk und Königreich / das ichs ausrotten / zerbrechen und verderben wolle: wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit / da wieder ich rede / so soll mich auch reuen das Unglück / das ich ihm gedachte zuthun. Solten nun gleich die Juden und andere bekehrte Menschen in ihren Augen wegen vieles Unglückes wie zerbrochene Gefäse und zertretene Scherben aussehen / welche zusammensetzen wollen / Sirach Sir.22,7.
 vor eine vergebliche Mühe hält; so wolle er sie doch helfen und mit einem vergnügten Wohlstande beglückseligen / so wohl in dieser / als jener Welt. Besonders aber machet der grundgetreue GOTT hiemit Hoffnung / daß er seinen busfertigen Kindern theils bey ihren wohl bereiteten und vollbrachten Abschiede / theils an jenen grossen Tage / durch die ewige Verherrlichung eine ganz andere Form und Gestalt geben wolle. Unser theurer Lutherus hat hieby folgende erbauliche Gedanken: Man soll recht verstehen und wissen / daß unser Fleisch / wenn es hier lebet / natürlich böse und sündhaft ist; Dem zu helfen / hat ihm GOTT einen solchen Rath erdacht / daß ers ganz neu anders schaffen will / gleich wie er Jerem. 18. anzeiget / der Töpffer / da ihm der Topff nicht wohl gerieth / demselben wieder in den Thon zu Hauffe stieß und knätet / und machet darnach einen andern Topff / wie es ihm gefiel / also (spricht GOTT) send ich in meinen Händen. In der ersten Geburth sind wir nicht wohl gerathen / darum stößt er uns entweder in die Erden durch den Tod / und machet uns wiederum am Jüngsten-Tage / daß wir dann wohl gerathen und ohne Sünde sind. Dieses Göttlichen Unterrichts er- Tom. I. Al-
tenb. fol.
312.
 innert sich billig unsere Andacht bey gegenwärtigen Leichen- 313

chen-Begängnisse / mittelst dessen wir einen Gottseligen gewissenhaftten und redlichen Mann / Tit. Herrn **Heinrich Töpffern** / beyder Rechten Licentiarum, Hoch-Fürstl. Sächs. Amts-Advocatum und fürnehmten Consulenten / in **IESU** seligruhend / mit den letzten Liebes-Dienste beehren. Der Leib und das zeitliche Leben des Wohlseiligen Mannes wurde durch die Krankheit in ein zerbrechliches Gefäse verwandelt. Der irdische Wohlstand nahm bey Ihm allgemachsam ab. Der Herr Medicus ging in dieses Töpffers Haus / seinen mit heftiger Krankheit befallenen Leib / als ein zerschellertes Gefäs / durch die kostbaresten Arzeneyen zu heilen. Wir Prediger gingen in dieses Töpffers Haus / aus der unerschöpflichen Fülle des Göttlichen Brünleins Wasser der Erquickung in das Gefäs seines Gnadenhungerichen und Geistdürstigen Herzens auszuschütten. Allein / der Topff zerbrach unter unsern Händen. Brechen hatte seine Zeit. Niemand hätte ihm verargen können / wann er mit David diese Klagstimme hätte erschallen lassen : Ich bin worden wie ein zerbrochen Gefäs. Allein / unter dieses Zeitliche Mißrathen verstreckte und verbarg die Weisheit des HERN ein Wohlgerathen. Die Seele des Wohlseiligen Herrn Licentiarum war in der Hand GOTTES. Diese bereitete der HERN mehr und mehr zu einem Gnaden Gefäse / zur Braut Christi / zur Erbin des seligen Freuden-Reiches. Obgleich der euserliche Mensch verwesete / so wurde doch der innerliche so viel mehr verneuert. Nun ist zwar der Hochbetrübtten Frau Witben und andern nahen Aunderwandten durch diese zerbrochene Scherben eine tieffe Wunde ins Herz geschnitten worden. Allein / sie ehren GOTT in diesem Falle. Der Herr hat Macht zuthun / was er wil mit den seinen. Hat nicht der Töpffer Macht / aus seinen Klumpen zu machen ein Faß ? Spricht auch ein Berck zu seinem Meister : Warum machest du mich also ? Der Scherben habert nicht mit dem Töpffer / spricht auch der Ehon zu seinen Töpffer : was machest du ? Der allmächtige GOTT wird zu seiner Zeit aus diesem Ehone und vertrocknenen Scherben durch die Verklärung und Verherr-

Pred. Ca.
10m. 3/5.

Ps. 113.

Röm. 9/21.

Es. 41/9.

herrlichung das schönste Gefäß zu Ehren bereiten. Wir sind in dem Heiligtum des HErrn erschienen / dieses Trost-Manna an den inwendigen Menschen ferner zu schmecken. Alles unter der himmlischen Gnaden-Benedeyung. Wir hoffen dieselbe zu erhalten durch das heilige Gebeth IESU / welches euere Liebe in wahrer Andacht zu GOTT sprechen wolle.

Der Text / welchen der Wohltheliger Herr Licentiar erwehlet / und bey seinem Leichen-Begängniß abzuhandeln verlangt hat / stehet geschrieben in der ersten Epistel Johannis am ersten Capit. und lautet in den 7. Vers. also:

Das Blut IESU Christi/
seines Sohnes / machet uns
rein von aller Sünde.

Ein gang.

HERR / du bist unser Vater / wir sind
Thon / du bist unser Töpffer / und
wir alle sind deiner Hände Werck.
Mit diesen demüthigen Bekänntniß/
Geliebte in dem HErrn / hat sich der
Prophet Esaias und die Jüdische Kir-
che in der Tieffe ihres Elendes vor den
Hohen Thron der Göttlichen Barmhertzigkeit nieder-
geworffen. Entdecken darinnen theils ihre Noth und
Unwürdigkeit / theils ihre Hoffnung / welche sie zu der
Erbarmung / Hülffe und Benedeyung des Allgütigen
Gottes geschöpffet haben. Sie machen den Anfang
mit dem Vortrage ihres sündlichen und erbärmlichen
Zustandes. In solchen Absehen geben sie sich vor GOTT
aus vor Thon und vor seiner Hände Werck. Weil der
Höchste nach Petri Versicherung den Hoffärtigen wie
B 2 i. Petri 5.

derstehet und den Demüthigen Gnade giebet / müssen die sündigen Menschen / welche in ihren Nöthen Hülffe verlangen / die Erkantnuß ihrer selbst und wahre Demuth ergreifen. Esaias hat / als ein Meister von GOTT gelehret / nebenst dem Jüdischen Volcke sich dieses Kunst-Stückes bedienet. Der Prophet erkante aus dem Gnaden-Lichte der Göttlichen Offenbarung/welcher mafen der Eifer des HERRN Zebaoth das Jüdische Volck wegen der beharrlichen Sünden mit der Babylonischen Gefängnuß züchtigen werde. Dahero schrieb er ihnen in zeiten eine richtige Gebeths-Formul und eine Artz der busfertigen Selbstverschmehung vor. Sie stellen mit einander eine Vergleichung zwischen GOTT und sich an. Sie nennen zwar den Höchsten ihren Vater/und sprechen: HERR/du bist unser Vater. Beehren ihn billig mit diesen lieblichen Nahmen. Denn er hatte ihnen niemahls etwas erwiesen/das einem Vater unanständig wäre. Er hatte ihnen ja sein ganges liebereiches Vater Herz zugewandt. Moses pries diese väterliche Treue mit folgenden Ruhme: Wo ist so ein herrlich Volck / zu dem sich Götter also nahe thun? Wohl dir/Israel/wer ist dir gleich? O Volck!das du durch den HERRN selig wirst / der deiner Hülffe Schild / und das Schwerdt deines Sieges ist. König David erkannte und pries diesen Vorzug also: er zeigte Jacob sein Wort/Israel seine Sitten und Rechte / so thut er keinen Heiden/nach läßt sie wissen seine Rechte/Halleluja! Der Heilige in Israel führte es selbst ihnen mit dieser Frage zu Gemüthe: was hab ich dir gethan / mein Volck/ und womit hab ich dich beleidiget / das sage mir? Hab ich dich doch aus Aegypten-Land geführt zc. daran ihr ihr ja mercken sollet / wie der HERR euch alles gutes gethan hat. Summa / er hat sie nach Moses Ausspruche gezogen / wie ein Vater und Mann seinen Sohn zeucht. Heissen ihn also billig ihren Vater. Doch wagen sie es nicht / sich vor seine Kinder auszugeben. Sie nennen sich nur Thon und das Werk seiner Hände. Beschabe alles / weil sie in busfertiger Erkantnuß ihrer Sünden vor seiner hohen Majestät sich schämten und demüthigten / damit sie ihn nicht

Schnepffius in Comment. fol. 829.

1. B. Mos. 47.

E. 33/29.

Pf. 147/19/20.

Mith. 6/3.

1. B. Mos. 8/5.

vielmehr beleidigen und erzürnen / als besänftigen möch-
 ten. Wenn beharrliche Sünder **GOTT** also anre-
 den und beten wolten: **GOTT** / du bist unser
 Vater und wir sind deine Kinder; so würde er
 diese Antwort darauf geben: ja / ihr seyd gar
 schöne Kinder/ ungerathene Zweige / Bastar-
 te / Schandsteden / und nicht Kinder / wäret
 ihr Kinder / so würdet ihr nicht wieder mich
 rebelliren / reden und handelen/höret ihr Him- Es. 1/2.
 mel / und Erde nimm zu Ohren / ich habe
 Kinder auferzogen und erhöhet / und sie sind
 von mir abgefallen. Drum halten sie sich nur
 vor Ihon und seiner Hände Werk. Gewiß-
 lich ein bewehrtes Mittel / Erbarmung und Hülffe in
 der Noth zu erlangen. Man muß in dem Gebet nicht
 wie die Pharisäer mit Hochmuth aufgezogen kommen.
 Einbildung und Hoffart dienet nicht/ Gnade zu erhal-
 ten. Nebenst Esai leuchtet uns Abraham / als ein
 schönes Licht / distfalls vor. Als er bey dem reinen
GOTT vor das unreine Sodom eine Vorbitte einle-
 gen wolte / nennete er sich Ihon und Erde. Er
 sprach: **AG** siehe! ich habe mich unterworfen 1. B. Mos.
18/27.
 zu reden mit dem **HERN** / wie wohl ich Erd
 und Asche bin. Von diesen hats die fromme Ju-
 dith gelernt. Sie sprach den **HERN** ihren **GOTT** also an:
 es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen/
 aber allezeit hat dir gefallen der Stenden und Judith 9/
16.
 Demüthigen Gebeth. Wie schmeigte sich der ver-
 lohne Sohn? Er verlangte keines wegcs von dem
 Vater Kindes Recht / sondern hielt nur an / unter
 die Tagelöhner aufgenommen zu werden. Luc. 15/19.
 Auf gleiche Weise hat sich Esaias und die Jüdische Kir-
 che mit dem Gebeth für den hohen und erhabn **GOTT**
 in Demüth nieder gelegt. Anders theils machten
 sie sich Hoffnung / Linderung und Hülffe zu erlan-
 gen.

gen. Indem sie den Höchsten vor ihren Vater erkennen / glauben sie / er werde ein erbarmendes Vaters Werk zu ihnen tragen. Da sie ihn vor ihren Töpffer / sich aber vor seinen Thon und seiner Hände Werk ausgeben / sind sie versichert / er werde sie nicht hindan setzen / wie ein unachtsamer und unvorsichtiger Handwercksmann handelt / der seiner Gefäße wenig achtet. Vielmehr werde er darauf bedacht seyn / sie zu erretten und zu erhalten. Er wisse ja ihr schlechtes und grosses Unvermögen / daß nemlich ihre Kraft nicht von Stahl und Eisen / sondern Thon sey ! waren in solcher Hoffnung gesinnet wie David / welcher die Barmherzigkeit Gottes und das Elend der Menschen gegen einander hielt und rühmte : wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HERR über die / so ihn fürchten / denn er erkennet / was für ein Gemächt wir sind / er gedendet daran / daß wir Staub sind. Ihre Gedanken waren dabey diese : HERR unser GOTT / wir mögen seyn was wir wollen / so sind wir dein / kanst du uns nicht vor deine Kinder erkennen / so wirst du uns doch als deinen Thon und deiner Hände Werk ansehen. Wirst du beherrigen / daß wir Thon und Roth sind / nicht aber himmlische Geister / so wirst du dir unser Elend lassen zu Herzen gehen / und deinem schwachen Werke zu Hülffe kommen. Niemand ist so gering / welchen deine väterliche Erbarmung verschmehen solte. Niemand ist so verdorben / den deine Hand nicht retten könte. Haben derowegen nicht Ursach zu verzagen. HERR / wir sind dein / hilf uns ! Alle wahre Christen lassen dieses ihren Ruhm vor GOTT seyn. Sie suchen und finden darinnen einen herrlichen Trost / Schatz. GOTT ist unser Töpffer / nach der Schöpfung im Reiche der Natur. Aus Erde hat er in Adam das ganze menschliche Geschlecht bereitet. Er hat gemacht / daß von einem Blut aller

Pf. 103 / 13 /
14.

Schmidius,
Heshufius,
Gualtherus
& Muscul.
in h. l.

Ap. Gesch.
17 / 26.

aller Menschen Geschlecht auf den Erdboden
 wohnen. Gott ist unser Löpffer im Reiche der
 Gnaden nach der Erlösung / Wiedergeburt
 und Rechtfertigung. Aus Verblendeten machet
 er Erleuchtete / aus Ungerechten / Gerechte / aus Kindern
 des Zorns Kinder der Gnaden / aus Befleckten / Reine /
 aus verdammten Höllenbränden / Erben des Himmels.
 Paulus preiset diese Herrlichkeit denen Ephesiern also an:
 da wir tod waren in Sünden / hat er uns Ephes. 2/5.
 sammt Christo lebendig gemacht / und sammt
 ihn auferwecket / und sammt ihm in das himm-
 lische Wesen gesetzt. Die himmlische Weisheit
 hat es in dem Alten Testament vorgebildet durch die
 heiligen Gefäße / welche Anfangs zur Stifts-Hüt-
 ten und nachgehends zu den Tempel musten bereitet
 werden. O! grosse Glückseligkeit der Menschen / um
 dero Heil der Allerhöchste sich so ernstlich bemühet! bil-
 lig heißen sie Gefäße der Barmherzigkeit / wel- Röm. 9/23.
 che **W** **D** **E** **R** bereitet hat zur Herrlichkeit.
 Der Schos- und Liebes-Jünger **J** **E** **S** **U** / Johannes/
 suchte in dieser Göttlichen Wohlthat eine heilige See-
 len-Vergnügung. Zeuge dessen ist der verlesene Text.
 Er weist zwar auf den unreinen **S** **H** **L** **a** **m** u. **S** **h** **o** **n** /
 darein der Fall die Menschen verendet hat. Wir
 bekommen aber auch tröstlichen Unterricht von der
 freumeinenden Bemühung / dadurch der heilige
 Sohn **G** **D** **t** **t** **e** **s** / als ein allweiser Werkmeister und
 Löpffer / einen erfreulichen Wohlstand hervorbringt.
 Damit wir nun / wie jener kluge Mann / das Haus
 unsers Herzens auf den Felsen des Heils so viel fester
 bauen mögen / lassen wir uns zur ieszigen Andacht an-
 gelegen seyn

Das edelste Löpffer-Kunst-Stück.

Wir haben die Augen dabey auf viererley zu wen-
 den:

- I. Auf den kunstreichen Meister/
 II. Auf den unreinen Thon/
 III. Auf die saure Arbeit/
 IV. Auf das schöne Gefäse.

HERR GOTT Zebaoth / tröste uns / und laß
 leuchten dein Antlitz / so genesen wir / Amen!

Abhandlung.

Mat. 3. 23.

Du / Geliebte in dem HErrn / der Geist
 Gottes den Herrn Mesiam bey der
 Verwaltung seines Reiches bald mit
 einen kunstreichen Gold-Arbei-
 ter und Schmeltzer verglichen / der
 da sitzt und die Schlacken von dem
 Ergt absondert / bald mit der Seif-
 se der Wäscherin / welche die Unsauberkeit abwä-
 schet / und die Tücher reiniget ; so verhoffen wir auch
 keinesweges / wenn wir das Reich unsers hochgebene-
 deten Heilandes als eine Göpffer-Berd-Stat
 in dem vorhabenden Exyte ansehen. Lassen demnach
 unsre Andacht beschäftigt seyn mit dem

Edelsten Göpffer-Kunst-Stück.

Es giebt sich dabey an.

I. Der kunstreiche Meister.

Jeser ist der Erlöser aller Welt. Johannes
 beschreibet ihn nach seiner hochheiligen und wun-
 derbahren Person / welche ist wahrer GOTT und
 Mensch. Seiner Gottheit versichert er uns / wenn
 er ihn nennet seinen / oder Gottes Sohn.
 Wasen er saget : das Blut seines Sohnes.
 Weiset damit in die vorhergehenden Verse / darinnen er
 GOTT den Vater anführet / und zeuget GOTT
 sey

sey ein Licht/dadurch er besonders die erste Person in der Gottheit anzeigen. Bald darauf schreibt er diesen Gott und Vater einen Sohn zu. Meinet dadurch die andere Person in dem Göttlichen Wesen. Diese ist nun nicht ein Sohn Gottes nach den Gnaden-Stande / nach welcher Weise alle Glaubige und Busfertige zu Gnaden-Kindern angenommen werden. Von dieser Gattung läst sich die hohe Majestät Gottes also heraus: **Bringet meine Söhne von ferne her/** und meine Töchter von der Welt Ende. Paulus tröstete die Galater mit diesen hohen Adel folgenden Worten: **Ihr seyd alle Gottes Kinder** durch den Glauben. Vielmehr heist dieser Meister Gottes Sohn dem Wesen und der Natur nach. Sientemahl GOTT der Vater diesen Sohn aus seinen Göttlichen Wesen auf eine uns Menschen unbegreifliche Weise gezeuget hat. Der himmlische Vater redet ihn deshalb also an: **Du bist mein Sohn/heute/** das ist / von Ewigkeit her / **hab ich dich gezeuget.** Die Tiefe dieses Geheimnisses müssen wir nur heilig bewundern / weil es kein Verstand ergründen und begreifen kan. Die Erkenntniß dieser ewigen Geburt bleibt bis auf die selige Zeit ausgeset / da das Stückwerck aufhören wird. In solchen Absen wird er genennet der **eingeborne und der eigene Sohn Gottes.** Vermöge dieser wunderbaren ewigen Geburt ist er nicht weniger der wahre wesentliche GOTT / als die beyden andern Personen. Jedoch beschreibt ihn Johannes auch als einen wahren Menschen. Danner eignet ihm Blut zu. Er sagt: **Das Blut seines Sohnes.** Kommt einer Person Blut zu so muß sie ein wahrer vollkommener Mensch seyn. Solche Menschheit hat der allerheiligste Sohn des hochgelobten Gottes/als die Zeit nach den Göttlichen Rathschluß erfüllet war / in die Einigkeit und Gemeinschaft seiner hohen Person / doch ohne alle sündliche

Ef. 43/6.

Gal. 3/26.

Jf. 17.

Joh. 3/16.
Rom. 8/32.

liche Befleckung / in dem jungfräulichen Leibe Maria
 angenommen. Hebr. 2/14. Nachdem die Kinder Fleisch und
 Blut haben / ist ers gleicher massen theilhaftig
 worden. Es musste aber die Person unsers Mei-
 sters aus der Gottheit und Menschheit bestehen / wolte
 er anders / als der Fürst des Lebens und Herzog unsrer
 Seligkeit / dieses alleredelste Kunst-Stück verfertigen.
 Nöthig war die Menschheit / auf das er leiden /
Hebr. 9/22. Blut vergiesen und sterben könnte / weil ohne Blut
 vergiesen und sterben keine Vergebung der
 Sünden geschieht. Nöthig war die Menschheit /
 weil das menschliche Geschlecht / als der beleidigende
 und schuldige Theil / verbunden war / der beleidigten Ge-
 rechtigkeit des Richters genugsamen Abtrag zuthun.
 Es musste aber dieser Meister nicht nur Mensch / sondern
 auch **GOTT** und **GOTTES SOHN** seyn. Die
 bloße Menschheit wäre nicht vermöglich gewesen / dieses
 Kunst-Stück zu verfertigen / und das hochtheure
 Werk der Erlösung zu vollbringen: kan doch ein
 Bruder niemand erlösen / noch **GOTT** ie-
M. 49/13/9. mand versöhnen / denn es kostet zu viel / ihree
 Seele zu erlösen / das ers mus lassen anstehen e-
 twiglich. Es gehörete hierzu eine Göttliche Kraft.
 Der unendliche Gott war beleidiget. Durch ein Gött-
 liches und unendliches Löse-Geld musste die ewige Aus-
 söhnung und Erlösung vollbracht werden. Diesem
 nach legte die Gottheit unendliche Kraft / Gültigkeit
 und Vermögen in die Menschheit und in das blutige
 Leiden des **HERRN** zur Vollbringung dieses edlen
 Kunststückes. O des kunstreichen Meisters!
 Wir hatten uns durch die Sünde von Gott getrennet.
 War demnach von nöthen / das wir wiederum mit Gott
 und Gott mit uns vereiniget würde. Das musste gesche-
 hen / das die menschliche Natur in die Gemeinschaft der
 Göttl. Person aufgenommen würde. Zu dem Ende wird
 der

der Herr Mesias genennet Immanuel, oder **GOZ** mit uns. So ist nun **JESUS** in seiner Menschwerdung und blutigen Leiden das Band / durch welches **GOZ** und das menschliche Geschlecht wiederum vereinigt / und gleichsam wiederum verknüpft worden. Dadurch hat er freylich unserer Natur viel grössere Ehre und Herrlichkeit zugewendet / als wir vorhin bey dem Stande der Unschuld in Adam gehabt und wiederum verlohren. Nicht kan man sagen / unsere Natur sey in die Gemeinschaft der heiligen Dreyeinigkeit aufgenommen worden: unser Wesen gehöre so wohl zu seiner hohen Person / als seine Gottheit. Kein Engel oder einige andere Creatur vermag sich dessen zu rühmen. Hierdurch kunte er nun dem menschlichen Geschlechte am besten rathen / und bewegen von sich bekennen: **Ich bin ein Meister zu helfen.** Hiernächst beschreibet Johannes diesen Meister nach seinen schönen Namen / Er nennet ihn **JESUM CHRISUM.** Der Hebräische Name **JESUS** bedeutet einen Helfer / Heiland und Seligmacher. Der Göttliche Botschafter / der Engel des Herrn / hat noch vor der zeitlichen Geburth aus dem ewigen Rathschlusse Gottes diesen Namen auf Erden bekannt gemacht / und dem Joseph also angemeldet: des Namen soltu **JESUS** heissen / denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Dieser ist nun der einzige Heiland aller Welt. Zwar das abgöttische Pabstthum giebt die Jungfrau Mariam vor eine Heilandin und Hoforte des Himmels aus. Allein / sie setzen der hellen Sonnen ein tunkles Licht an die Seite. Durch diese Gotteslästerung rauben sie **GOZ** / was Gottes ist. Die Herrlichkeit des Herrn verwandeln sie in ein nichtiges Schatten-Bild. Der Geist der Wahrheit widerspricht dieser abscheulichen Lügen. Es ist in keinem andern Heil / ist auch kein anderer Namen den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden. Der Herr Mesias hat wieder solche

Esa. 7/14.

Esa. 63/7.

Matth. 17
21.Apost. Gef.
10/4/12.

Schmach seine Ehre bereits in dem alten Testament retten wöllen / wenn er durch den Propheten wieder den
 Esa. 43/11. Greuel sothaner Abgötterey also eiferte: **ICH** / **ICH** bin
 der **HEILIG** / und ist aufer mir kein Heiland.
 Hiermit hat nun dieser Meister erfüllet die Vorbilder /
 welche disfalls auf ihn gewiesen haben. Sein Vorbild
 war Josua / oder Jesus. Gestalt er denn von E-
 rit. 46/1. rach ausdrücklich **JE**sus Name genennet wird. Dies-
 ser Josua hat das Volk Israel in das gelobte Land zu
 einer zeitlichen / jedoch unvollkommenen Ruhe einge-
 führt. Aber unser Erlöser hat uns zu den Manuchoth
 oder Lande der ewigen Ruhe und Stille gebracht. Denn
 so Josua sie hätte zur Ruhe bracht / würde er nicht her-
 nach von einem andern Tage gesaget haben: Darum
 Hebr. 4/8. ist noch eine Ruhe fürhanden dem Volcke **GOTTES**.
 Sein Vorbild war der Hohe-Priester Josua / oder Jesus.
 Dieser hat nebenst Serubabel den Tempel nach der
 Babilonischen Gefängniß in dem irdischen Jerusalem
 Sach. 6/11. aufbauen helfen. Unser Heiland aber ist ein ewiger
 Hohe-Priester / der ein geistliches Haus und ewigen
 Tempel von lebendigen Steinen aufgeführt hat / dabey
 er selbst der Eckstein ist. Jener Hohe-Priester Josua rei-
 nigte das Volk euserlich am Fleisch durch fremdes Blut.
 Unser Hohe-Priester **JE**sus aber reiniget innerlich von
 Hebr. 9/ den toden Wercken durch sein eigenes Blut. Beide be-
 meldte Vorbilder haben allein dem Volcke **GOTTES** in
 II. 14. der Zeit geholffen: unser **JE**sus aber hilfft allen Men-
 schen in Ewigkeit. Es beehret aber Johannes diesen
 Meister auch mit dem Nahmen **CHRISTUS**. Dieser
 Griechische Nahm / wie uns hoffentlich bekannt ist / be-
 deutet einen Gesalbten / so auch sonst durch das Wort
 Messias ausgesprochen wird. Die Ursach dieser Be-
 nennung zeigt David mit diesen Worten an: Darum
 Ps. 45/8. hat dich / **GOTT** / dein **WORT** gesalbet mit
 Freuden / Oehl / mehr denn deine Gesellen /
 Hebr. 1/9. welches der Geist in dem Neuen Testament auf unsern
 Erlöser ziehet. Dieses Freuden-Oehl war der Heilige
 Geist / welchen **GOTT** ihm mit einen unendlichen
 und

und unerschöpflichen Mase nach der Menschheit mitgetheilet hat. Petrus eröffnete dieses verborgene Geheimniß denen Zuhörern in dem Hause Cornelii mit diesem Unterricht: **W**IE hat **J**ESUM von Nazareth gesalbet/ mit dem Heil. Geist und Krafft. In solchen Zustande ist er nun der Zweig aus dem Stamme **J**sai/ auf welchem ruhet der Geist des **H**Erren/ der Geist der Weisheit und des Verstandes/ der Geist des Rathes und der Stärke. Wie nun in dem alten Bunde die Priester / etliche Könige und Propheten zu ihren Aemtern nach Göttlichen Befehl mit dem heiligen Dehl gesalbet wurden: Also hat ihn der himmlische Vater zu dergleichen dreysfachen Amte durch diese heilige Salbung auf die aller vollkommenste Weise gewidmet. Zu unsern ewigen Troste haben wir einen König/ Propheten und ewigen Hohen-Priester. Diese Namen sind eine ausgeschüttete Salbe. Vilslich rühmen wir von ihm mit freudigem Aufstuhun unsers Herzens und Mundes: **H**Err/du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedech. Der Heiland hielte diese Salbung gleichsam vor einen schönen Schmuck. Bestwegen er davon also rühmete: Der Geist des **H**Erren **I**CH ist über mir/darum hat mich der **H**ERR gesalbet / er hat mich gesandt zu predigen &c. Das heilige Salbe-Dehl wurde vorzeiten über die Häupter besagter Personen dergestalt mildiglich ausgeschüttet/ daß es über die andern Gliedmaßen des Leibes herunter floß. Gleicher mafen theilet der Heiland/ als das Haupt den Frommen/ als den geistlichen Gliedern / von seiner Salbung auch mit. Aus seiner unerschöpflichen Fülle nehmen sie eine Gnade nach der andern. Sie werden deshalb von Christo Christen / oder Gesalbete genennet. Johannes führte es seinen Pfarr-Kindern also zu Gemüthe: die Salbung/ die ihr empfangen habet / bleibet bey euch/ die Salbung lehret euch allerley / welches die Ehrliche Bibel mit einem Zusatz erkläret:

E die

1. Joh. 1. 2.
28.

1. Joh. 1. 2.

1. Joh. 1. 4.

1. Joh. 1. 7.

1. Joh. 1. 27

die Salbung / welche ist von oder aus **Gotte**.
 D des kunstreichen Meisters ! Hierauf erblickten wir
 vors

II.

II. Den unreinen Thon.

Der Text zeigt es an theils durch das Wort Uns/
 theils durch alle unsere Sünde. Wir sind nach
 dem Fall Erd und Asche. Es sey einer Käyser oder
 Köhler, König oder Küh-Hirte / Edelmann oder Bettel-
 mann / so muß er sich doch vor geringen Thon bekennen.
 Der Göttliche Ausspruch lautet davon also: du bist
 Erde / und solt zur Erden werden. Nichts
 ist so mächtig hoch und vortrefflich vor der Menschen
 Augen / das man nicht dem Thone bezehlen könne. Hat
 doch der Geist Gottes selbst die Römische und letzte
 Monarchie unter einem Bilde vorgestellt / welches
 eines theils Thon / und eines theils Eisen
 seyn werde. Die Beschaffenheit der iezigen Zeiten be-
 währet es mit der Erfahrung. Nun wäre es gut / wenn
 es mit der Schwachheit und Sterblichkeit des Leibes sein
 bewenden hätte. Allein / die sündliche und verderbliche
 Unreinigkeit machet uns zu den ärgsten Schandflecken.
 Kein Mensch kan sich davon ausschliessen. Johannes
 selbst / der grosse / heilige und treue Knecht Gottes /
 giebt sich dessen schuldig. Uns / sagt er / machet der
 kunstreiche Meister / rein von aller Sünde. Jo-
 hannes bekennet sich selbst zu der Schaar der Unreinen.
 Alle Heiligen müssen **Gotte** darum bitten. Der Auf-
 sag der Erbsünden hat uns alle zu Greueln gemacht.
 Wir werden ja alle / wie David / in Sünden empfan-
 gen und geböhren. Das Buch Hiob wirfft uns alle in
 eine unreine Brühe mit diesen unangenehmen Urtheil
 Was ist ein Mensch / daß der solte rein seyn / und
 daß er solt gerecht seyn / der vom Weibe gebö-
 ren ist? Siehe / unter seinen Heiligen ist kei-
 ner ohne Tadel / und die Himmel sind nicht
 rein

Hiob 17/
 14/ + 16.

rein für ihn. Wie viel mehr ein Mensch / der ein Greuel und Schande ist / der Unreine säufft / wie Wasser? Keine Kröte / keine Spinne / Raupe / oder ander Ungeziefer / kan uns Menschen einen solchen Edel machen / als die Sünde Abscheu erwecket in den Augen des heiligen Gottes / welche unreines nicht sehen mögen. Der unsaubere Geist wohnet von Natur mit seinen Reiche in uns. Der giftige Saame aller Laster und abscheulicher Todsünden stecket in aller Menschen Herzen. Hielte ihn die Barmherzigkeit Gottes nicht zurück / würde er in die wirkliche Erfüllung ausbrechen. Diese giftige Wurzel bringet uns lauter schädliche Früchte. Wir müssen uns allerseits vor dem Göttlichen Gerichte also anklagen: **Wir sind alle** Esa. 54/6.
samt wie die Unreinen / und alle unsere
Berechtheit ist wie ein unfätig Kleid. Eine unreine Quelle kan ja kein gesundes Wasser hervor strömen. Ehe wird man die Blätter auf den Bäumen und das Gras auf den Wiesen zehlen / als die Menge derer wirklichen Sünden in eine gewisse Anzahl bringen. Hat doch David und Manasse also beichten müssen: **Meiner Sünden sind mehr / als Haar auf dem Haupte / mehr / denn des Sandes am Meer.** Ehe sichs ein Christ versiehet / ist er von den inwohnenden Fleisch 1. Cor. 3/3.
bethört / dasers mit Paulo zu bezammern hat. Wer kan mercken wie oft er fehle? Gleichwohl stellet Gott auch die unerkannten Sünden ins Licht vor sein Angesicht. Ach / daß doch alle Menschen ihre Abscheulichkeit bedächten! wie würden sie sich vor den heiligen hohen und erhabenen GOTT in tiefster Demuth niederwerffen? Erwegete man / daß wir alle / als die Unreinen / in einen Lazareth lägen / so würde keines das andere verachten. Solten manchen die Augen mit Augen-Salbe gesalbet / oder durch den Heiligen Geist geöffnet werden / daß er in sein Herz hinein sehen könnte / würde es ihm gehen / wie dem Propheten Ezechieli / welcher auf Ezech. 4/10.
Göttlichen Befehl ein Loch durch die Wand an den Tempel graben und hinein sehen mußte / dabey sahe er al-
ler:

lerhand unreine und abscheuliche Thiere / davor er sich entsetzte. Aber gelobet sey GOTT / der wieder diese unreine und tödliche Kranckheiten eine heilsame Arznei und Salbe in dem Gilead unsers Elendes durch viel Mühe bereitet hat! Denn nach unserm Teyte erblicken wir

III.

III. Die saure Arbeit.

Johannes zeiget an durch das Blut **JESU CHRISTI** / des Sohnes Gottes.

Schreibet unserm Erlöser / als dem kunstreichen Meister / Blut zu. Als der heilige Sohn Gottes die menschliche Natur sammt allen Eigenschaften / doch ohne Sünde / annahm / empfing er durch solche Menschwerdung auch wahrhaftiges Blut. Der Geist verkündigte durch den sterbenden Jacob sein Blut also : er wird sein Kleid

1. B. Mos. 49/11. in Wein waschen / und seinen Mantel in Wein / Beer Blut. Diese seine Kleider aber bedeuten seine Menschheit / welche wahrhaftiges Blut bey sich führet. Der Heilige Geist erklärte und versicherte es dem Johann nach der Himmelfarth des HERRN / als er ihm den Sohn Gottes zeigte / wie er ein Kleid trage / welches mit Blut besprenget sey. Solches Blut mußte er nach

Offenb. 19/13. den Göttlichen Rathschlusse in und an sich haben / weil ohne Blutvergießen keine Vergebung der Sünden geschehen sollte. Zacharias hat diesen Göttlichen Rathschluß folgender maßen gepriesen : Du lässest durch das Blut

Zachar. 9/11. deines Bundes aus deine Gefangenen aus der Gruben / da kein Wasser innen ist. Die Weißheit des Höchsten hat es durch das Blut vieler tausend geschlachteten Opfer / als Für-Bilder / bezeichnet. Lieber / warum mußte der Hohe-Priester an dem Verfühn-Feste jedesmahl mit Blut in das allerheiligste geben? Geschahe es nicht darum / zu verkündigen / wie der Messias / der einzige ewige wahre Hohe-Priester / zur Zeit des neuen Bundes wahrhaftiges Blut in und an sich tragen werde / das menschliche Geschlecht vor dem strengen Gerichte Gottes dadurch auszuföhnen? Gestalt denn Paulus diesen

sen Schatten durch Zeigung des wahren Körpers also
 erkläret: Christus ist nicht durch der Böcke Ebr. 9/12.
 oder Kälber-Blut / sondern durch sein eigen
 Blut einmahl in das Heilige eingegangen.
 Dieses Blut redet nun besser / als das Blut Abels.
 Das Blut Abels besetzte den Cain / dieses aber rei-
 niget. Jenes beschweyete den Cain / dieses aber entlas-
 stet. Jenes klagte an / dieses aber spricht los und
 rechtfertiget. Ursach / es ist ein theueres köstliches und
 heilsames Blut. Johannes nennets deshalben das
 Blut des Sohnes Gottes. Hätte gleich ein bloser
 Mensch / ja ein grosser Heiliger / sein Blut vergossen / so
 würde es doch nicht die geringste Krafft gehabt haben /
 von einer einzigen / auch nicht von der kleinsten Schwach-
 heit-Sünden / zu reinigen. Derohalben mußte der Sohn
 Gottes das Blut durch das Band der persönlichen
 Vereinigung in die Gemeinschaft seiner hohen Person
 aufnehmen / und die aller kostbareste Gültigkeit hinein le-
 gen. Dadurch wurde es ein Gottes Blut / oder Göttli-
 ches Blut. Bey der ersten Schöpfung versammlete
 der Schöpffer das Licht in den Sonnen-Cörper. Bey
 der andern Schöpfung / oder bey der Erlösung / hat Er
 durch die persönliche Verbindung derer beyden Naturen
 in **CHRISTO** die Menschheit mit Göttlicher und
 unendlicher Krafft gesalbet und begabet. Die ganze
 Fülle der Gottheit wohnet leibhaftig darinnen. Daher
 es Paulus nennet **Gottes eigenes Blut**. Wenn Apoff. Ge-
 schicht 20.
 v. 28.
 aber Johannes besonders seines Bluts Meldung thut /
 zeuget er das ganze Leiden und den bitteren Tod des
HEHN zugleich dadurch an / und schleust es alles
 damit ein. Allermassen er auch sein Leben vor unsere
 Erlösung dahin gegeben hat. Des Menschen Sohn
 ist ja kommen / nach seinen selbsteigenen Ausspruche /
 daß Er sein Leben gebe zur Erlösung für alle. Dieses
 wird nun / besonders durch das Blutvergießen beschrie-
 ben / weil Er auch den letzten Blutstropffen an uns
 nicht gespart hat. Aber O der sauern und schmerz-
 lichen Arbeit! an Ihm haben wir den rechten Pelican /
 der sich bey der Beschneidung / in dem Angstschweisse /
 F bey

bey der Geißelung / Dornen-Kröhnung / Annagelung
ans Kreuz / Deffnung der Seiten / und Erdultung des
Todes sich gleichsam freywillig verwundete / und das
Blut mildiglich springen ließ / damit Er seine Jungen
aus dem Tode in das wahre Leben versetzen möchte.
Bey dieser sauern Arbeit traff ein / was Er durch den
Propheten folgendergestalt verkündigte : Mir hastu
Arbeit gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe
gemacht in deiner Missethat. Hier redet Jhn die Kir-
che billich also an: Du bist mir ein Blut-Bräutigam.
Hier gilt recht / was wir sonst zu unserem Trost pflegen
zu singen:

In meines Herzens Grunde
Dein Nahm' und Kreuz allein
Zündelt allzeit und Stunde;
Drauf kan ich frolich seyn.
Erschein mir in dem Bilde
Zu Trost in meiner Noth/
Wie du / HErr Christ / so milde
Dich hast geblut zu todt.

Wienun kunstreiche Meister durch theuere Baaren köst-
liche Gefässe zu bereiten pflegen: also präsentiret sich in
unsern Texten vors letzte und

IV.

IV. Das Schöne Gefässe.

Der Apostel versichert uns dessen durch die Rei-
nigung / welche der Sohn Gottes zuwege
gebracht / und die Busfertigen durch den Glauben sich
zuignen. Besonders nehmen wir es wahr aus dem
Griechischen Worte *καθαρισμος*, welches so viel bedeutet /
als eine garstige und abscheuliche Gestalt von etwas
wegnehmen / und dagegen dasselbige in einen schönen und
angenehmen Wohlstand versetzen. Es kommt solcher
gestalt vor in der Griechischen Bibel alten Testaments
von der Reinigung des Tempels / welche der König
Hiskias veranfaltete / als er verordnete / daß die Prie-
ster

ster und Leviten den Unflath aus dem Heiligthum heraus schaffen solten. Sie machten sich auf zu reinigen das Haus des HERRN / thaten aus dem Tempel alle Unreinigkeit heraus auf den Hof am Hause des HERRN / und trugen sie hinaus in den Bach Kidron. 2. Chron. 29/5. 17. Hiedurch gewann der Tempel eine überaus schöne Gestalt. Nicht weniger kommt dieses Griechische Wort vor von der Reinigung derer Auffässigen / welchen der Heiland die vortreffliche Wohlthat erwieß / daß Er sie von ihrer abscheulichen Plage heilete. Jenen Auffässigen erfreuete der HERR mit dieser Gnaden-Stimme: **Ich wills thun / sey gereiniget / und alsobald ward er von seinen Aussatz rein.** Ingleichen beliebte unser Erlöser bey der Aussendung der Jünger dieses Wort Matth. 8/ v. 2. **machet die Auffässigen rein.** Durch solche Hülffe wurden dergleichen Patienten dergestalt von ihrer Unreinigkeit gereiniget / als wären sie ganz neu / rein und vollkommen geschaffen worden. Sie sahen aus / wie die schönsten blühenden Jünglinge und Jungfrauen. Unendlich besser und schöner heilet der himmlische Arzt die sündlichen Seelen / auf ihre Buße und Glauben. Zwar der schändliche Sünden-Aussatz wird nicht gänzlich mit der innersten Wurzel aus ihnen weggenommen. Paulus klaget: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Gesetz in meinen Gemüthe. Johannes bekennet: So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns. Jedoch werden bußfertige Herzen befreyet von der Sünden-Schuld. Keine Missethat wird ihnen vor Gottes Gerichte zugerechnet. Die blutige Erlösung und Gerechtigkeit des HERRN decket ihre Sünde dergestalt zu / als wenn sie niemahls einen sündlichen Fehler begangen hätten. Der Apostel tröstet damit die frommen Corinthier folgender massen: **Ihr seyd abgewaschen / ihr seyd geheiliget / ihr seyd gerecht worden / durch den Nahmen des HERRN JESU / und durch den Geist unsers Gottes.** 1. Cor. 6/ 11. Hiernechst werden sie befreyet von der Sünden-Straffe. Wo keine Verschuldung / da keine Straffe.

Straffe. Hat doch der himmlische Bürge durch sein
 Blutvergießen alles erduldet. Die Straffe lag auf Ihn/
 auf daß wir Friede hätten. Er litte alles mit höchster
 Gedult. Denn/ da Er gestraffet und gemartert war/
 that Er seinen Mund nicht auf/ wie ein Lamm/ das ver-
 stummet für seinen Scherer. Weil Er nun die Schulden.
 und Straffe der Sünden weggenommen/ so hat Er den
 Menschen die ewige Gerechtigkeit erworben. Da greif-
 fen nun die Busfertigen durch den Glauben zu/ und ma-
 chen sich alles zu eigen. Sie rühmen aus wahrer Glau-
 bens-Freudigkeit mit Johanne: Sein Blut machet
 uns/ uns rein von aller Sünde/ seine Gerechtigkeit ist
 unsere Gerechtigkeit. Dadurch werden sie aus Sün-
 dern Heilige/ aus Ungerechten Gerechte/ aus Verfluch-
 ten Gesegnete/ aus verdammten Höllenbränden selige
 Himmels-Erben. Sie sind eine liebe Braut und Freun-
 din des himmlischen Bräutigams. Sonn und Mond
 müssen sich vor ihnen schämen. Die heiligen Engel müs-
 sen sich gleichsam vor ihnen verkriechen. Zwar die En-
 gel sind reine und schöne Geister/ doch tragen sie an
 sich eine erschaffene und endliche Gerechtigkeit. Aber
 gläubige und gerechtfertigte Seelen glänzen von der
 unerschaffenen und unendlichen Reinig- und Gerechtig-
 keit des Sohnes Gottes. Zu dem Ende heißen sie das
 mit der Sonnen bekleidete Weib. An dem Blute JE-
 SU haben sie den rothen Purpur: an seiner Ge-
 rechtigkeit die weiße Seide. Wie nun ihr Bräutigam
 ist weiß und roth/ auferkrohen unter viel tau-
 senden: also bekennet Er seine Braut/ die gläubige
 und in seinen Blut gerechtfertigte Seele/ in solchen glück-
 seligen Zustande vor die Schönste unter den Wei-
 bern/ und rühmet: Du bist allerdings schön/
 meine Schwester/ liebe Braut/ und ist kein
 Flecken an dir. Vorzeiten regten sich etliche irrite
 Lehrer/ welche wegen ihrer eigenliebigen Einbildung die
näherz. die Reinen genennet wurden. Sie waren aber
 so rein/ als die unflätigen Schweine/ in der Pfützen lie-
 gend. Hingegen/ wie könten wir den Busfertigen und
 Gläu-

Gläubigen wohl einen bessern Nahmen beylegen / als wenn wir sie die *καθαροί*, die Reinen / nenneten? wir haben den heiligen Paulum hierinnen zum Fürgänger / welcher von den Frommen in der Gemeinde zu Corinth rühmet: **Ich habe euch vertrauet einem Manne /** 2. Cor. 11/2.
daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte.
 Diesen hohen Adel und unvergleichlich schöne Gestalt versprach der **HEXX** Messias durch den Propheten folgender maßen: Ich begab mich mit dir in einen Bund / daß du soltest mein seyn / ich badet dich mit Wasser / und wusch dich von deinem Blut / salbte dich mit Balsam / ich kleidete dich mit gestückten Kleidern / und zog dir Semische Schuhe an / ich zierde dich mit Kleinodien / ich legte dir Beschmeide an deinen Arm / ich sagte dir eine gülbene Krone auf dein Haupt / Summa / du warest Ezech. 16. 6. 11. 14.
 gezieret mit lauter Gold und Silber / dein Thun erscholl unter die Heiden deiner Schöne halben zc. O des alleredelsten Töpffer = Kunst = Stückes! Wer ist nun / der den heiligen Sohn Gottes nicht vor einen kunstreichen Meister bewundern sollte / weil Er aus unreinen Thone durch saure Arbeit so schöne Gefäße bereitet?

Anlegung.

Nus diesen allen erhellet nun der höchst glückselige und hoferfreuliche Gnaden-Stand / welchen die wahren Christen / theils hier in dem Reiche der Gnaden / theils dort in dem Reiche der Herrlichkeit zu genießen haben. Hier werden sie rein und schön gemacht in denen ordentlichen Gnaden-Mitteln durch eine blutige Ausführung und Gerechtigkeit. Die Sünde / das Gewissen / der Fluch des Gesetzes und Satan können sie nicht beschuldigen und verdammen. Es ist solcher gestalt nichts verdammliches an denen / die durch den Glauben in Christo **SEIN** Rom. 8/1. 33. 34.
 sind. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? **GOTT** ist hie / der gerecht macht:
G **HET:**

Het: Wer will verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist. Dort in dem zukünftigen Ehren-Reiche werden die Frommen in der unendlichen und mehr/ als Engel-reinen Schönheit zu ihrer ewigen Freude vor den gnadenreichen Angesichte des Dreyeinigen **GOTTES** prangen. Johannes hat es nicht nur in unsern Texten/ sondern auch zum öfftern in der hohen Offenbahrung zur Stärkung unsers Glaubens/ aus Eingebung des guten Geistes/ versichert. Er sahe eine grosse Schaar/ mit weissen Kleidern angethan/ und mit Palmen in ihren Händen tragend: Auf die Nachfrage/ wer sie wären/ bekam er die erfreuliche Antwort: Diese sind/ die kommen sind aus grossen Trübsalen/ und haben ihre Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Er sahe die heilige Stadt/ das neue Jerusalem/ herabfahren/ zubereitet/ als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Er hörte eine grosse Schaar/ als eine Stimme grosser Wasser/ als eine Stimme starcker Donner/ die sprachen: Halleluja/ denn der allmächtige **GOTT** hat das Reich eingenommen/ *rc.* Die Hochzeit des Lammes ist kommen/ und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Seiden. Die Seiden aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Wie nun das Buch der Weisheit den Höchsten nennet den Meister aller Schönheit; wie besagtes Buch von der himmlischen Weisheit fragt: Wer ist unter allen ein künstlicher Meister/ als sie: also haben wir den Sohn **GOTTES** vor den Urheber und Werkmeister solches Gnaden-Standes zubekennen. Dieses Vorrecht/ diese Würde und Herrlichkeit/ hat man ihm/ als einen hohen Adel/ alleine zuschreiben. Den hat **GOTT** fürgestellt zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut. Musste nun Moses die Stiftes-Hütte und Salomo den Tempel mit reinen und schönen Gefäßen auszieren; so reiniget/ heiliget und schmücket **IESUS** den lebendigen Tempel und die geistliche Hütte **GOTTES**/ wir wollen sagen/ seine wahre

Offenb. 7
9. 15.

c. 2/ 2.

c. 19/ 6. 8.

cap. 13/ 3.

c. 8/ 6.

Rom. 3/ 25.

1. 12.

2. 12.

wahre Kirche und deroſelben Glieder; durch ſeine blutige Reinigung dergeltalt herrlich / daß **GOTT** ein gnädiges Wohlgefallen an ihnen haben kan. Erbauen uns demnach hieraus wohl auf unſern allerheiligſten Glauben. Wir ſuchen unſere Reinigung und Gerechtigkeit allein in den blutigen Wunden und bitterm Tode **JEſu**. Wir legen unſer Glaubens-Bekänntniß also ab: **Er kommt zu uns mit Waſſer und Blut; Er hat uns gewaſchen mit ſeinen Blut von unſern Sünden.** Wir halten uns in der Noth allein zu **Ihm** / und ſagen: **HERR JEſu** /

1. Joh. 5/6.
Offend. 1/5.

Dein Blut / der edle Saft /
 Hat ſolche Stärck und Krafft /
 Daß auch ein Tröpflein kleine /
 Die ganze Welt kan reinigen /
 Ja / gar auß Teuffels Raſen /
 Frey / loß und ledig maſſen.

Hingegen haben wir einen herglichen Abſcheu vor der verdammlichen Lehre des Pabſthums. In denſelben weiſet man das Volk bald auf die Milch der Jungfrauen Marien. Manche Pabſter lehren und ſchreiben / man müſſe mit der rechten Hand nach den Brüſten Mariae / mit der linken nach den Wunden **JEſu** greiffen / und die Milch der Mutter mit dem Blut ihres Sohnes vermischen / ſo könte man keine beſſere Reinigung wider die Sünde und das beſleckte Gewiſſen finden. Bald weiſen ſie die Leuthe auf das vergoſſene Blut der heiligen Märtyrer / dadurch könne man wohl gewaſchen / und vor **GOTT** ſchön geſchmücket werden. Bald bereden dieſe Verführer auch wohl hohe Perſonen und groſe Leuthe / daß ſie ſich / wenn es zum Sterben kommt / in die Kutten und Kleider der Mönche einhüllen müſſen / dadurch erlangten ſie den ſchönſten Schmuck / darinnen ſie bey dem Abſchiede wohl beſtehen könten. Allein / das iſt fremdes Feuer / welches man nicht ins Heiligthum des **HERRN** bringen muß. Solche unnütze Sprene gehöret nicht unter den guten Weiſen.

Unser Text gedencket hiervon nichts. Der Heilige Geist weist uns allein auf das Blut JESU Christi/ des Sohnes Gottes. Kehren uns derohalben nicht an diese Irwische / und sagen vielmehr: Christus hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst.

Ebr. 11/3. Nicht weniger scheiden wir uns von der Kotte Korah / Dathan und Abiram derer verführischen Socinianer / welche das Blut des HERRN vor ein bloßes Menschen-Blut ausgeben / und demselben die Krafft der Genugthuung und der Reinigung absprechen. Allein / warum nennet es denn Johannes das Blut des Sohnes Gottes? warum nennets Paulus Gottes eigenes Blut / das Blut der Erlösung / und das Blut des ewigen Testaments? Warum hat denn Petrus seinen Zuhörern diese wichtige Angelegenheit also eingeschärffet: Wisset / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöset seyd von euern eitelen Wandel / sondern mit

1. Petr. 1/18. dem theuren Blut CHRISTI / als eines unschuldigen und unbesleckten Lammes. Gehet derowegen aus von diesen Babel / und sondern uns von ihnen ab / so / daß wir uns durch den Glauben zu denen Felsblöchern und Steinrisen der blutigen Wunden unseres Bluts-Bräutigams alleine halten. Hingegen wolle sich ein jedwedes hüten / daß es die hohe Würde dieses unschätzbarten Gnaden-Standes nicht verscherze. Es geschähet leyder! oft / daß eine schöne wohlgeschmückte himmlische Princessin / eine rechtgläubige Seele / mit den unflätigen Küchen-Tungen buhlet / oder sich mit den Koth der vorsetzlichen und herrschenden Sünden wiederum beslecket. Solche Leuthe vergessen der vorigen Reinigung ihrer Sünden / achten das Blut des HERRN vor unrein / und treten es mit Füßen. Ach! warum wolten wir der Sünden dienen / zu dero Reinigung es dem Sohne Gottes sein Blut gekostet hat? Durch sein theures Blut hat er schon den Anfang gemacht / unsere Nahmen in dem Himmel und in das Buch des Lebens einzuschreiben. Dieweil wir nun / meine Liebsten / solche Verheißung haben / so laßt uns von aller Befestigung des Fleisches und des Geistes reinigen. Der heilige Gott will uns gern durch seinen guten Geist darzu

Kräft-

2. Cor. 7/1.

Kräfte geben. Er vermahnet deshalb: Waschet euch /
 reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen /
 lasset ab von Bösen / und lernet Gutes thun / wenn eure
 Sünde gleich blutroth ist / soll sie doch schneeweiß wer- Esaiä 4
 den / und wenn sie gleich wie rosin Farbe ist / soll sie doch 16. 17. 18.
 wie Wolle werden. Man ergreiffe deshalb in Zei-
 ten wahre Busse und Erneuerung des Lebens. Ein jedes
 fasse mit der geistlichen Braut diesen Entschluß: Ich ha-
 be meine Füße gewaschen / wie sollte ich sie wieder besu- Dobiel. 57. 3.
 deln? Alsdann ist der Trost überschwenglich und recht
 Seelen labend vor uns. Wil uns die Sünde und das
 beschwehrte Gewissen ängstigen / so ist das theure Blut
 IESU unsere Erquickung / und sein Todt unser Zü-
 sprecher. In diese Tiefe des unendlichen Meeres hat
 Er die Sünde dergestalt versencket / daß sie nicht wieder
 vor Gottes Angesichte kommen. Keine Missethat ist
 so groß und abscheulich / die Er nicht mit seinen blutigen
 Leiden sollte überflüssig gebüßet und bezahlet haben. Sein
 Blut machet uns ja rein von allen / allen Sünden. Es
 reiniget unsere Gewissen von den todten Wercken. Bey Ebr. 9. 14.
 gläubiger Ergreifung dieser blutigen Genugthuung rüh-
 men wir mit der heiligen Kirchen Gottes:

Mitten in der Höllen Angst unsrer Sünd-
 uns treiben?

Wo sollen wir denn fliehen hin / da wir mö-
 gen bleiben?

Zu dir / Herr IESU / alleine /

Bergossen ist dein theures Blut /

Das gnug für die Sünde thut.

Nichts kan uns Satan mit seinen höllischen Schwarm
 anhaben. Die blutige Genugthuung unsers Erlösers
 ist uns wieder diese Feinde eine wohlverwahrte und un-
 überwindliche Festung. Nehmen wir in Glauben unse-
 re Zuflucht dahin / so wird gewißlich an uns erfüllet wer- Offenb. 12. 11.
 den / was der Geist versichert: Sie haben ihn überwun-
 den / durch des Lammes Blut. Musste der Bürg-
 Engel die Israeliten mit Frieden lassen / als sie bey dem
 Aus-

Ausgang aus Aegypten nach des Höchsten Befehl ihre Thür-Pfosten und Thür-Schwellen mit dem Blut des Oster-Lammes bestreichen / wie vielmehr werden die hollischen Bürg-Engel weichen müssen / wenn die glaubige Seele sich in JESU Blut und Wunden verdirget? Sie bietet ihnen mit der Kirchen also Trug:

Und wenn des Satans Heer
Mir gank entgegen wär/
Darff ich doch nicht verzagen/
Mit dir kan ich sie schlagen/
Dein Blut darff ich nur zeigen/
So muß ihr Trug bald schweigen.

Nicht dürfen wir uns fürchten vor dem Abschiede und dem Gerichte Gottes. Er hat durch das blutige Verführ-Dopfer seines geliebten Sohnes uns mit sich selbst ausgehohlet. Wie oft hat er uns dessen Frucht durch die Gnaden-Mittel überreicht und versiegelt? Er hat an seinen Sohne und uns / die wir in ihm sind / ein gnädiges Wohlgefallen. Die Päbstlichen Scribenten geben vor / der Römische Landpfleger Pilatus habe den ungeneeten Rock des Heilandes bey seinen blutigen Creuz-Tode aufbehalten und verwahret; als ihn der Käyser Tyberius zweymahl vor Gericht gefordert / und er mit diesem Rock bekleidet erschienen / sey dem Käyser davon ein solch Schrecken angekommen / daß er ihn nach seinen Vorsatz nicht zum Tode verurtheilen können. Als aber Pilatus zum dritten mahl ohne den Rock JESU vor den Käyser erschienen / sey er schleunig zum Tode verurtheilet worden. Wir lassen dieses Vorgeben auf seinen Werth oder Unwerth beruhen. Dieses aber ist außser allen Zweifel / wenn eine abscheidende Seele sich in den Purpur des allerheiligsten Blutes JESU und die dadurch erworbene Gerechtigkeit verhüllet / so wird sie bey ihren Hingange von den Schrecknissen des Todes und dem strengen Urtheil der Verdammnis / als eine ausgehohlete Braut des Herrn / vollkommen befrejet seyn. Dahero sie nach dem Exempel des Apostels mit Freuden ihren Abscheid

schied also antritt: Darum preisset GOTT seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren / so werden wir ja vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn / nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Solcher gestalt gehen der abscheidenden Seelen die Augen zu / und der Himmel auf. Dieses Blut und Leiden JESU war auch unsers wohlseiligen Herrn Licentia's bestes Manna und Labfal. Wie er in ungefärbter Buse seine natürliche Unreinigkeit erkañte / und aus zerknirschten Herzen oft geseuffzet! Herr / wasche mich wohl von meiner Missethat / und reinige mich von meiner Sünden / entsündige mich mit Toppfen / daß ich rein werde / wasche mich / daß ich schnee weiß werde; wie er für GOTT und Menschen einen unbesteckten Wandel führte / so / daß er ein rein Gewissen und reine Hände behielt / auch niemand Ursache haben wird / sich über ihn einiger massen zu beschwehren: also suchte er seiner Seelen Weide in der blutigen Ausföhnung des Heilandes. Mit diesen Labfal versüßete er die Bitterkeiten seiner langwierigen Krankheit. Dannhero er bey meinen letzten Zuspruche sich mit diesen Entschluß heraus ließ: weil ich die rothen Rosenobel der blutigen Bezahlung in meiner Seelen trage / so mangelt mirs nicht an Zehrung auf der letzten Reise. Seine triumphierende Seele glänzet von diesen rothen Purpur. Sie ist / als das allerschönste Gefäß / in des höchsten Schatz-Haus zu ihrer ewigen Erquickung versetzt. Der Hochbetrübtten Frau Witten hat zwar die Hand des HERREN das Gefäß des bitteren Creuß-Kelches hierdurch eingesendet. Wir dürfften bey nahe sagen: HERR / du speisest Sie mit Thränen-Brod / und trändest Sie mit großen Maas voll Thränen. Allein / Sie wapnet sich mit einem gedultigen Sinn. Sie ist in Ihren glaubigen Herzen versichert / daß GOTT freye Macht habe zu thun mit dem Seinigen / wie Er will. Sie läßt die Worte Sirachs bey sich gelten: Die Menschen sind in Gottes Hand / wie der Thon in des Töpfers Hand / dieser macht alle seine Werke / wie es ihm gefällt: also sind auch die Menschen in der Hand des / der sie gemacht hat /

Rom. 5.9.

Ps. 51.4.9.

Ps. 80.6.

Sirach 33.
13. 14.

und giebt einem jeglichen / wie es Ihm gut deucht.
 Vornemlich erquicket Sie dieses / daß Ihr Wohlse-
 ger Ehe-Liebster Sie mit inbrünstigen Gebeth nicht ale-
 ein in des Höchsten Segen so oft empfohlen / sondern
 auch seine Kleider gewaschen / und in dem Blut des
 Lammes helle gemacht / darum Er nun vor dem Stuhl
 Gottes stehe / und Ihm diene in seinen Tempel Tag
 und Nacht. Wir hoffen auch zu sterben des Todes
 dieses Gerechten. Ein jedes unter uns wolte diese Zu-
 rüstung auch ergreifen / und zum Beschluß diesen Ent-
 schluß fassen:

**Christi Blut und Gerechtigkeit
 Ist mein Schmuck und Ehren-
 Kleid.**

**Damit will ich für Gott bestehn/
 Wenn ich in Himmel werd eingehn.**

Amen!





CURRICULUM VITÆ

GENERA

LIC. Heinrich Töpffers/

weyland

vornehmen Rechts-Consulentens und

Amts-Advocati alhier in Zeitz

Seel.

S viel nun des seel. verstorbenen Herrn Lic. Heinrich Töpffers von GOTT dem Allerhöchsten Ihm verliehenen zeitlichen Lebens Anfang / Fort- und Ausgang belanget / so ist derselbe Anno 1662. den 13. Sept. zwischen 10. und 11. Uhren in der Nacht von Christlichen und ehrlichen Eltern an das Licht dieser Welt gebracht worden. Sein Herr Vater ist gewesen der weyland Wohl-Ehrenveste / Groß-Achtbare und Wohlgelahrte Herr Mag. Johann Töpffer / bey der Stadt-Schulen zu Raumburg in die 45. Jahre wohlverdienter Rector, welcher den 4ten Decembr. 1705. in Herren selig entschlaffen / die Frau Mutter aber Frau Rebecca / Herrn Mag. Christoph Richters / weyland Hoch-Gräfl. Reuß-Plauischen General-Superintendentis zu Gera jüngste ohne eine Tochter / so dem 26. Febr. 1698. Ihr Leben selig beschloffen. Diese seine lieben Eltern haben ihn / als ein in Sünden empfangenes und gebohrnes Kind / den 16den darauff in Beyseyn Herrn
J D. Ju-

D. Justini Wolffs / Ober- Bürgermeisters zu Raumburg / ingleichen Herrn Mag. Philipp Salzmanns / damaligen wohlverordneten Diaconi bey der Kirchen zu S. Wenzel daselbst / nachgehends aber Hochst. Sächs. Hof- Predigers und Superintend. alhier / wie auch Frauen Leonoren / Herrn Lic. Heinrich Conrads / Hoch- Gräfl. Reuß- Plauischen Hof- Predigers zu Gera / als hierzu erbethener Tauff- Zeugen / zu dem Heil. Bade der Wiebergeburtz befördern / und dabey den Nahmen **Heinrich** geben lassen. So bald nun die Kräfte des Verstandes ein wenig zugenommen / ist Er von Ihnen mit aller Sorgfalt zu Kirch- und Schulen gehalten / und zuförderst zur wahren Gottesfurcht fleißig angewiesen und unterrichtet worden / worinnen Er auch nebst andern Künsten / Sprachen und Wissenschaften / worzu Er von Kindheit an grosse Lust verspüren lassen / unter der väterl. und anderer Herren Præceptorum gedachter Rath- Schulen zu Raumburg Anführung dermassen zugenommen / daß erwehnte seine Lieben Eltern ihre sonderliche Freude und Vergnügen daran gehabt / gestalt auch der Höchste seine Studia so gesegnet / daß Er Anno 1682. mit Nutzen auf die Universität Jena gezogen und selbige rühmlich daselbst prosequiret hat / wie er dann / was die Philosophiam und Philologiam betrifft / in Mathematicis dem weltberühmten Herren Weigelium, in Physicis Herren Prof. Posnerum, in Logicis & Metaph. Herren Velchemium, in Historicis Herrn Caspar Sagittarium, in Eloquentia & Poesi Herrn Prof. Schubarthum unter andern zu seinen Herrn Præceptoribus gebrauchet / und durch Gottes Gnade gar seine Profectus erlanget / worbey Er aber sich auf das Studium Juridicum, als worzu er incliniret gewesen / insonderheit geleet / und erstlich über das Jus civile den Hochfürstlichen Sächs. Eisenachischen Herrn Geheimbden Rath und Ammtmann zu Jena / Herrn D. Bernhard Frisium, Herrn D. Schleevoigtium und Herrn D. Schilerum, auch über Struvii Syntagma Juris Civilis den damaligen berühmten Professore Juris, nachgehends Hoch- Gräfl. Reuß- Plauischen Cantlar Herrn D. Müllerum, zu Gera / ferner über das Jus Canonicum, illustrem Lynckerum

ckerum gehöret / und von diesen vortreflichen Jctis so wohl instruiret worden / daß Er Anno 1685. sub Præsidio des Hochseel. Jcti, Herrn Volekmanni Bechmanni, de fructuum perceptione publicè & cum applausu disputiret. In dieser seiner wohl erlangten scientia Juridica sich nun um desto mehr zu perfectioniren / und ad Praxin zu habitirciren / hat Er sich Anno 1686. nach Leipzig begeben / und allda sich Herrn Prof. Ittigii und Mylii Lectionum bedienet / auch hierauff sich Anno 1687. anhero nacher Zeitz gewendet / und dasjenige / was Er auff Universitæten erlernet / practiciret / welches Er dann mit glücklichem Success gethan / und sich von jedermann ein gutes Lob und Nach-Ruhm damit zuwege gebracht / auch von Sr. Hoch- Fürstl. Durchl. zu Sachsen Zeitz das Prædicat eines Amts- Advocati daselbst erlanget hat. Anno 1695. Mense Martio hat Er in Licentiatum Juris promoviret / nachdem Er vorhero sub Præsidio Domini Wilhelmi Hieronymi Brückneri, Pandect. Prof. Publ. & Facult. Jurid. ac Scabin. Assessoris, seine Disputation de RATIONIBUS ADMINISTRATORUM gehalten / auch in eben diesen Jahre sich mit der Hoch- Ehren- und Tugend- belobten / damahls Jungfer Marien Catharinen / Herrn Johann Neumeyers / weyl. Fürstl. Sächs. Amtschreibers alhier / jüngsten Jungfer Tochter / verhehliget / und mit Ihr eine sonderlich vergnügte und friedliche Ehe bis an seinen seel. Tod / jedoch ohne einigen Ehe- Seegen / geführt / inmassen die hinterlassene Frau Witbe Ihrem seel. Eheliebsten mit herzlichem und schmerzlicher Betrübniß das Geleit zu dem so frühzeitigen Grabe giebet. Von seinem Christl. und recht löblichen Lebens- Wandel viel zu melden / wird unnöthig seyn; inmassen jederman bekant / wie Er jederzeit die drey Wörter ad Tit. II. v. 12. *Justus, misericors, et pius*, (züchtig / gerecht und gottselig) seine Regul und Richtschnur seyn lassen / seinen Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher herzlich geliebet / die Predigten fleißig besucht / und mit grosser Andacht angehöret / sich des Jahres etliche mahl mit GOTT / welchen Er freylich als ein schwacher Mensch mit vielfältigen Sünden erzürnet / vermittelst der Heil. Beicht und Communion

nion wiederum versöhnet; Wie Er denn nur vor wenig Tagen bey seiner überhand-nehmenden Kranckheit sich des Heil. Nachmahls zu Hause gebraucht / und sich nicht allein mit Worten / sondern auch mit Wercken / als ein rechtschaffener Christ / erwiesen hat. In Creuz und Trübsal ist Er gedultig gewesen / und hat sich aus Gottes Wort / daran Er stets seine Freude gehabt / und solches nebst andern geistreichen Büchern fleißig jederzeit gelesen / sonderlich trösten können; gestalt Er wenn sein Herr Beicht-Vater / der hochverdiente Herr Stiffts-Superintendens alhier / und andere geistl. Personen Ihn besuchet / und in seiner letztern schmerzlichen Unpäßlichkeit so herrliche Dicta scripturæ zugerufen / sich allezeit daran erquicket / und sich hernach ganz gelassen und wohlzufrieden bezeiget / gewiß versichert / daß Ihm diese zeitliche Trübsal und Schmerz eine unaussprechliche und über allemas wichtige Herrlichkeit schaffen würde. Dem Armuthen hat Er von seinem wenigen Vermögen gerne etwas mitgetheilet / und sich gegen Hohe und Niedrige / gegen seines gleichen und sich selbst dermassen auffgeführt / daß Ihm verhoffentlich niemand nichts / als alles liebes und gutes / wird nachzusagen haben. Jedoch gnug von seinem wohlverdienten Lobe / weil Er bey seinem Leben vielmahl verboten / daß man nach seinen Todte nicht viel Rühmens von Ihm / als der auch ein armer Sünder und vielen Fehlern unterworfenen wäre / machen solte. Anreichend endlich seinen kräncklichen Zustand und darauf beschehenes Absterben / so ist von dem hocherfahrenen und berühmten Doct. Medicinæ und Stadt-Physico, Herrn Heinrich Elia Hundertmarcken / nachfolgender Bericht hiervon zuvernehmen:

(Folget der Bericht.)

Nachdem sich vor zwey Jahren eine starke hæmorrhoydis bey den Wohlseeligen Herrn Licentiaten gefunden / woraus eine acrimonia sanguinis rodens & ebullitio scorbutica zu schliessen gewesen: ist nebst dem Gebrauch derer temperantium & lenientium eine höchstnöthige Aderlaß recommendiret worden. Weilm aber der Herr Patient, wegen einer ungemeynen

aversion,

tion, darzu nicht zu disponiren gewesen / ohnerachtet man Ihm die daher üben Hals schwebende Gefahr vorgestellt: ist's geschehen / daß die continuirten Medicamenten unter Gottes Segen zwar guten Effect gethan / und unsern Valerudinarium eine geraume Zeit præserviret; doch / indem sangvis extravasatus & in pulmonibus stagnans, von Zeit zu Zeit immer mehr stimuliret; hat siacs begeben / daß den 9. Octobr. nechstverwichenen Jahrs nach Mitternacht / da der Wohlseel. Herr Licentiat seiner Frau Ehe-Liebsten an der Seiten gelegen / von einem scharffen Husten sehr incommodiret / plötzlich eine dermassen hefftig- und häuffige evacuationem sangvinis tam floridi & spumescencis, quam congrumati & corrupti, ex utroque gutture, superiori & inferiori, simul & uno impetu, intermixtis copiosissimis phlegmatibus, & insequente tam copiosa alvi dejectione putrida & foetidissima, bekommen / daß Er darüber in eine gewaltige Ohnmacht auf die Erde niedergesunken / mit einem kalten Schweiß begleitet / worauf Er zwar, wiederum ermuntert und gestärket / dennoch aber / ob nimis ebullientes ex acrimonia humores, wie leicht zu denken / in große Schwachheit gesetzt worden. Nach diesem hefftigen Paroxylms hat sich bey Fortbrauchung gehöriger kräftiger Arzeneien / dem äußerlichen Ansehen nach wiederum zu guter Besserung angelassen / so gar / daß / nach wiedergefundenen Appetit zum Essen / ruhigen Schlaf und Zunehmung derer Kräfte / Er etliche Wochen sich gar leidlich und so wohl befunden / daß Er sich mit GOTT vorgenommen / wieder den öffentlichen Gottesdienst zubesuchen / Allein / dieser Vorsatz wurde / ob concatenatos cumque rixis rusticae gentis non raro inter mistos labores, tanquam enormes diatae errores, gar bald von neuen Zufällen unterbrochen / anertwogen fast kein Glied an diesem krankten Leibe befindlich / bey dem nicht eine sonderliche Beschwerung wäre anzutreffen gewesen / wozu unter ruffis ferina cum torminibus ventris am allerbeschwerlichsten fielen; jedoch von Ihm mit der größten Gedult ertragen wurden. Welche den lieben Mann dermassen abmatteten und auszehrten / daß Er endlich /

§

aller

aller Lebens-Kräfte beraubet / die Schuld der Natur bezahlen mußte.

Nachdem nun der Wohlseelige gesehen und gemercket / daß es mit Ihm bald aus werden möchte / hat Er sich seinem Gott / es komme zum Leben oder Todte / treulich anbefohlen / und imbrünstig zu Ihm geseuffzet / auch seinen Heil. Willen sich in allne submitiret / und seinen Jesum sters in Munde geführt / bis Er endlich am 16ten Jan. dieses 1717ten Jahres frühe Morgens kurz nach 2. Uhren unter derer Umstehenden Gebeth zu höchsten Leidwesen der nahen Anverwandten und aller redlichen Leute bey vödliger Vernunft ohne Rucken und Zucken / sanfft und selig von dieser Jammer-vollen Welt / abgeschieden / nachdem Er die Zeit seiner Wahlfarth höher nicht gebracht / als auf 48. Jahr / 3. Monat / 2. Wochen / 1. Tag / 23. Stunde.

Beschluß.

Er vielfromme Gott sey hochgelobet vor alle Güte und Treue / damit Er den Wohlseel. Herrn Licentiaten so wohl in seinem Leben / als in der Kranckheit und bey dem Abschiede begnadiget hat ! der wolte der in dem Blute des Lammes prangenden Seele in seinen Freuden-Schosse mit himmlischer Bonne pflügen ! Den beygesetzten Körper lasse Er in seiner Kammer sanfft ruhen / bringe ihn am Tage der Wieder-Erstattung / als ein herrliches Gnaden-Gefäß / schön verklähet hervor / und mit der triumphirenden Seelen vereiniget / versetze Er denselben in seinen Freuden-Reiche unter die Schaar derer / welche in weissen Kleidern vor seinen Throne prangen ! Inmittelst richte Er die Hoffbetrübte Frau Witbe und andere vornehme Leidtragende mit kräftigen Troste auf / und lasse Sie durch die himmlische Benedeiung nach seiner ewig-wahren Verheißung sehen das Glück Jerusalem ! Uns allerseits aber lehre er in seinen Gnaden-Licht erkennen und bedencken / daß wir sterben müssen / auf daß wir klug / und in solcher Klugheit auch selig werden ! Er verteihe es durch das Blut des ewigen Testaments ! Um welche Gnade wir Ihn ersuchen durch das

Heilige Vater Unser.

Herr Jesu Christ / du höchstes Gut /
Wir bitten dich durch dein theures Blut /
Mach' unser aller Ende gut !
Amen !



Abdankung.

Sie gerührte Saiten oder getroffenen Metall pfleget zum öfftern mit einem Nachklange ein obschon gesättiget Ohr noch zurück zu halten: und die Reinigung / welche Johannes von dem Blute JESU CHRISTI denen / die in Licht wandeln / in dem erkläreten Leichen Spruche versprochen / ersuchet / Sie / Edle / nach Geschlecht und Stande Hochgeschätzte Leichen Begleiter / Ihrer vielleicht auf die Rückkehr gerichtete Gedanken noch ein wenig zurück zu rufen. Reinigen war im Volcke Gottes und unter denen im finstern Lande wohnenden Heyden eine sonderliche Ceremonie bey ihren Gottes- und Gözendienste / dadurch sie entweder sich von ihrer Sünden Unsauberkeit und dero Zurechnung los / oder zu bevorstehenden heiligen Verrichtungen geschickt machten. Priester waren zwar / welchen das Ammt solcher heiligen Handlungen anvertrauet war; jedoch es wird mir erlaubt seyn / in der Person des weyland Wohl / Edlen / Hoch / Achtbaren und Rechtswohlgelahrten Herrn Heinrich Göpffers / beyder Rechten vornehmen Licentiati, auch Hochberühmten Consulentens und Amts Advocati alhier / einigermaßen darzustellen / auf was Art wohlverdiente Juristen das denen Priestern anbefohlene Reinigen so wohl in Ansehung

Abdankung.

hung ihrer selbst/ als anderer auch sich zuzuschreiben be-
rechtiget sind. Daß Priestern und außser demselbigen
wenig andern Personen die Reinigung zu verrichten/ sey
zugestanden worden / können unter den Römern die
Exempel/ der Pontificum, und aus dem Ueberreste der
Griechischen Alterthümer die Exempel der Eamolpida-
rum uns zu glauben Gelegenheit geben. Von der geist-
lichen und gerechtlichen Reinigung aber funde sich der
Wohlseel. Herr Licentiar keines wegese ausgeschlossen/
theils wegen des Vorrechts seines geistlichen Pries-
terthums / in dessen Anzahl GOTT die Menschen ohne
Ansehen der Person/ Facultæt und Standtes einschrei-
bet / theils weil der seel. Mann wuste / daß gleich der er-
ste Titel in den Pandecten so einen gültigen Ausspruch
für die Herren Rechtsgelehrten in sich faßte / und sie mit
dem Ehrerbietungs- vollen Nahmen der Priester beeh-
rete. Beydes die Israelitischen wie auch Heydnischen
Reinigungen mußten eine Erinnerung geben / wie GOTT
nur so zu sagen in dem weisen Atlasse eines gereinigten
Sinnes seinen Verehrern den Zutritt vergönnen wolle.
Denn die verständigen Heyden merckten gar wohl / daß
die Götter nicht so sehr an mühsamen Flehen ihrer An-
bether / als an Unschuld und Heiligkeit sich vergnügten/
und daß diejenigen für angenehmer gehalten würden / wel-
che ein reines und keusches Gemüthe mit sich brächten/
als in dem sinnreichsten Gedichte die Götter zuerheben
vermeyneten. Dannhero auch die Priester unter de-
nen Heyden inständigst auf die Philosophie trugen /
welche Hierocles in solcher Absicht eine Reinigung des
menschlichen Lebens und eine Vollkommenheit nennet /
sintemahl sie die Seele von der materialen brutalität
des sterblichen Körpers reinige / und sie zu einer Gleich-
heit mit dem Wesen / in dessen Vereinigung sie ihr Wohl
suchen muß / einleitete. Fragen wir nun / durch welches In-
strument der seel. Herr Licentiar seine geistl. Reinigung
zu bewerkstelligen bemühet gelebet / so weißet gleich der
Nahme desselbigen / da es nicht Philosophia, sondern So-
phia die Weißheit selbst genennet wird / daß solches viel
was wichtigeres zu der Seelen Reinigung und Vollkom-
menheit beytrage. Denn es ist nicht ohnbekannt / daß
der

Abdandung.

der Wohlseel. Herr Licentiat so wohl durch fleißiges lesen seines Corporis Juris, als Griechischen Bibel Alten und Neuen Testaments/die von Ulpiano gegebene Beschreibung der Jurisprudenz wiewohl in bessern Verstande habe behaupten/ und sie als eine Känntniß Göttlicher und weltlicher Rechte erweislich machen wollen. Es hätte zwar eine bekannte Rechts Regel / durch welche/ sich in frembde Sachen einzulassen / es einem für ein Verbrechen ausgeleget wird / solchem Griechischen Bibel-Fleisse einen Einspruch thun können; iedoch ich muthe masse / daß eine andere Vorschrift solche Funcken Juristischen Pietät vielmehr aufgeblasen/welche Ohnersahrenheit zu einer Schuld mit anrechnet. Es wolte also der um seine geistliche Reinigung bekümmerte Herr Licentiat mit dem berühmten Parisischen Parlaments-Herrn/ Claudio Sarravio, welchem bey seiner profanen und Juristischen Wissenschaft nichts ohne dieser Würge schmeckete / es lieber halten / als mit denen/welche die verlegene Mönch Maxime bey der zur Rechts Gelehrsamkeit erkliesten Jugend heute zu tage Mode machen: daß Griechisch wissen einen verdächtig / und Hebräisch verstehen einen zum Ketzer mache. Wiewohl er solche Untersuchung der Gesetze des neuen Bundes in der Sprache des Heiligen Geistes nicht zur Kunst/ sondern zur Brunst / nicht zur Buchstäblichen Gelehrsamkeit / sondern gründlichen Gottseligkeit anwendete. Sehen wir uns nach dem andern Werkzeug um/durch welches der selige Herr Licentiat zu der Ausübung der gerichtlichen Reinigung zu kommen getrachtet / so erblicken wir die ohnaffectirte und ohnverstellte Philosophie der Jurisprudenz, wie sie Ulpianus zu nennen sich hat gefallen lassen. Wie viel Rechte / wie viel Gesetze / wie viel Gebräuche / wie viel Exempel solche in ihrem Begriffe in sich geschlossen / und also bey ihm eingetroffen / was Plinius von Tico Aristone, einem Römischen Consulenten/ der ein Schatz privat und öffentlicher Rechte gewesen / uns auffgezeichnet hinterlassen / unterstehe ich mich nicht hier herauszustreichen. Denn/ ausser dem/da Künstlern nur zukömmt/ von Künstlern zu urtheilen/bedarf ein wohlgefärbter Marmor keine entlehnte Farben

Abdandung.

an sich zu nehmen. Daß bey denen Alten die Reinigung durch Hinrichtung gewisser Thiere sey verrichtet worden / können die hin und wieder erwehnten Solitaurika und Hecatombæ bestätigen. Sonderlich ist hierbey zu bemerken / daß die vor allen Dingen dem erlödteten Viehe ausgeschnittene Zunge denen Göttern / aus der Meynung / als ob sie der Menschen Rede bewahren / aufgeopfert sey worden. Eben auf gleiche Art verfuhr der selige Herr Licentiar in der geistlichen Reinigung seiner selbst: er war ernstig / die Eigenschaften / welche natürliche Menschen mit dem Thieren gemein haben / zu tödten: und seine Zunge gab durch die drey oft wiederhohlete Wörter des Apostels Pauli: Gerecht / Keusch und Gottselig / zu verstehen / daß ob sie gleich eine spielende musicalische Kunst = Uhr sey / die durch alle Thöne geschickt zu lauffen weiß / sie doch aber allemahl von einem kunsterfahrenen Menschen muß gestimmt werden. Noch was sonderliches geben uns die Reinigungen der Heyden zu unserer Betrachtung / daß sie nemlich sich eines Eyes zu bedienen bey diesen solennitäten gewohnet gewesen: hauptsächlich in der Absicht / weil sie nichts gefunden / darinnen sie beyammen dem anwesenden Volcke die in der Ovalrundten Welt = Kugel vereinigte Elemente einzubilden / geschickt gewesen: wie dann in der ganzen Orientalischen Philosophie sehr viele stellen von diesem Symbolischen Eye zu finden sind / darbey die Schale ein Bild der Erden seyn / unter dem Dopper das Feuer vorstellen sollte / und das im Eye beschlossene spirituöse Wesen sollte eine Abbildung der Luft abgeben. Aus welcher Absicht auch bey denen Reinigungen gedachte Elemente, sonderlich Feuer und Wasser nicht die geringste Stelle vertreten haben. Hoffentlich wird mir niemand zuwider seyn / wenn ich sage / daß der wohlthätige Herr Licentiar bey seiner geistlichen Reinigung vier Stücke habe jederman täglich zu erkennen geben. Seine Freundschaft und Bereitwilligkeit zeigte gnugsam / daß er von der Zerbrechlichkeit und Flüchtigkeit seines Lebens gar raisonable Gedanken hegen müsse. Denn großthuerische

Abhandlung.

rische Importunität ist allezeit das Zeichen / wo Ehrgeiz und Vergessenheit seiner selbst zu residiren pfeget. Sein Eyser in äußerlichen Pflichten das inwendige Christenthum sehen zu lassen / gleichete der Wärme und dem Glanze / welches beydes von des Feuers Gegenwart niemanden zweifeln lassen : Seine Gutthätigkeit gegen die Armen war dem Wasser gleich / von dessen erhehrenden Kraft des Herren Helmonds Nachfolger unsern Zeiten viel unerhörtes entdeckt haben. Seine gerichtliche Reinigung in glücklicher Ausführung der ihm angetragenen Rechts Processu dörfften wohl der unter dem Heyden am nächsten treten / welche durch eine hin und wieder geschwenckte Mulde verrichtet wurde. Wie denn die Digesta denen Herren Juristen das Billige von den Unbilligen / und das Verbothene von den Vergönneten zu secerniren anbefohlen haben. Die Absichten dieser von unsern wohlseeligen Herren Licentiar Töpffer verrichteten Reinigungen gingen nicht weiter / als sich von der Schuld der versäumten oder unterlassenen Christen Pflichten in seinem Gewissen und bey andern los zu machen. Denn ob wohl ein Christe niemahls sich einer Vollkommenheit in seinen guten Willen getrösten kan / so kan doch eine so viel möglich aufrichtige und beschäftigte Bemühung von Grunde des Herzens gutes zuthun und die in Gesetz des Neuen Bundes vorgeschriebene Pflichten willigt auf sich zu nehmen / im Tod einige Hoffnung der Lossprechung machen / welche denn völlig durch die Reinigung des Blutes JESU CHRISTI geschieht. Die Abfertigung der bey den Heyden gereinigten hieß : gehet hin / und der sie erwartende Hauffe kam ihnen mit der frolockenden Stimme : sey willkommen neues Licht / entgegen. Nun fällt zwar dieses für die höchstbetrübteste Frau Witbe / hochbetrübten Herren Bruder und andere vornehme Leidtragende sehr betrübt / daß sie müssen klagen und klagen hören : der redliche Herr Licentiar Töpffer ist nun auch fortgegangen : jedoch sie können sich trösten / daß viel tausend Zuruffungen : sey willkommen ! sey willkommen ! neues Licht / in dem himmlischen Jerusalem die selige Seele werden angenommen haben.

Abdankung.

haben. Zu gewissen Fällen pflegten die Heyden ihre Häuser zu reinigen / wenn sie von gewissen Personen bewohnet / und nunmehr verlassen waren. Ich halte es wird keiner in dieser Versammlung seyn / der nach dem Hintritt des seligen Herren Licentiatens sich des gewöhnlichen Worts Exeoto! bedienen wolte. Ihre ansehnliche Begleitung zeuget von der Gewogenheit gegen den Seligverstorbenen / und versprechen sich die sämtlichen Leidtragenden aus solcher Affection eine Fortsetzung geneigten Andenkens gegen dem seligen Herren Licentiar Töpffer. Sie sind auch erbötig / bey dieser Leichen-Begleitung gehabte Mühe dankbarlich zu rühmen / und für solche in fröhlichen Fällen sich verbunden erfinden zu lassen.

gehalten von

M. Joh. Christian Herkogen/
Con-Rect.



EPICEDIA

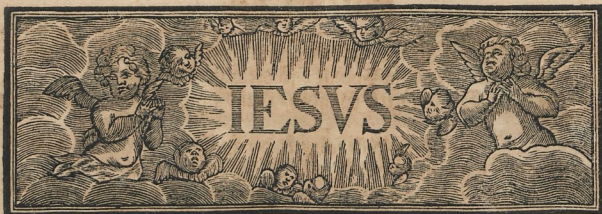
Etlicher

vornehmen Bönner und Freunde/

wie auch

einiger Anverwandten

des seelig-Verstorbenen.



In Töpfer ist zugleich ein mürber Topf zu nennen/
 Wie leicht zubricht doch der! Ach ja/ wers
 mercken wil/
 Kan/ wenn er kommet kaum aus seinem Ofen-
 brennen/
 Schon mercken/ was gesetzt zu seinem letzten
 Ziel.

Wohl/ lieber Töpffer/ hast Du deinen Zweck erreicht!
 Was können bessers wir erwarten an dem Ort/
 Wo alles brennt und bricht? Nichts deinem sich vergleichet/
 An den Du kommen bist/ als sichern Lebens-Port.
 Der Höchste Töpffer kan und wil auch das erneuen/
 Was nach dem alten Bund an Dir zubröhen ist;
 So wollen wir all dort uns satt und ewig freuen/
 Es ist auch bis dahin gar eine kurze Feist.

Seinem sehr werthem und billich geehrtm Freunde gratuliret
 also in Eil/ und wünschet zugleich denen vornehmen Leid-
 tragenden kräftigen Trost

M. **Johann Heinrich Hermann** /
 Fürstl. Sächs. Ober-Hof-Pred. und Kirchen-
 Rath in Zeitz.

Parta foro non parva soli Tibi Gloria, sed jam
 Te splendere poli vult sine lite forum.

Pauca hęc lobens meritoque
 app.

Lic. **C. G. Streifel** /
 Ducal. Sax. Ciz. Confil. & Secr.

Die

EPICEDIA.

Die wahre Frömmigkeit bringt Friede / Ruh' und Freude.
Im Leben und im Tod ist das die beste Beute /
Die Gottes Gnaden-Hand nach Kampff und harten
Streit

Aus ihrer Fülle schenckt der wahren Frömmigkeit,
Herr Töpffer hatte wohl diß Kunst- Stück recht gelernt.
Drum war all' Angst und Furcht weit / weit von Ihm entfernt.
In letzter Seelen- Noth und Angelegenheit
Macht' Ihn getrost und feck die wahre Frömmigkeit.

Zur Bezeugung seiner Schuldigkeit
setzte dieses bey

M. Christian Gottfried Echlitius,

Stifts- Superintendens, Consistorialis und
Canonicus.

Wers rechte Recht nicht beugt / das krumme niemahls übet,
Wer seinen GOTT vertraut / und seinen Nächsten liebet;
Wer in sich ist vergnügt / mit allen friedlich lebt;
Und dienet jederman mit redlichen Gewissen.

Der heist mit vollen Recht ein frommer Advocate.
Diß wird versichert Zeit mit Ruhm bezeugen müssen /
Daß der Wohl- selige dergleichen einer war.
Sein Wandel ganz und gar /
War Gottesfurcht und ungefärbte Redlichkeit.
Drum zoge der gerechte GOTT auch diesen seinen treuen Knecht.
Aus aller Müh und Nichtigkeit der Zeit /
Zu Sich / da Er in vollen Freuden schwebt.
Hier bleibt Er wohl belobt / und dort ist Er gerecht.

Dieses setzte seinem im Leben hochgeliebten und geehrtesten
Herrn Schwager aus aufrichtigen Herzen / zum
beständigen Nachruhm

M. Gottfried Teuber /

h. F. S. u. h. Pr.

Du gehst Herr Töpffer fort! O Schade / daß du schwindest!
Du Echter Advocate! Ehl! Leichbegleiter / ehl!
Wohl dir / du Echerbe du! daß du ißt wiederfindest!
Was dir des Schöpfers Hand von Erde zugetheilt!

M 2

Der

EPICEDIA.

Der Mensch / man Asch / nur Asch / muß ja zur Asche werden /
 Doch nur das sterbliche stirbt in den kalten Tod :
 Das allerbeste Theil erhebt sich von der Erden /
 Und so stirbt jenes ab / und diß lebt ohne Noth.
 Doch Schade / daß Du faulst! da Dein gefällig Leben
 Dem ganzen Land gefiel; jedoch nicht jederman /
 Die Rechte können selbst nicht allen Recht genug geben /
 Ein rechter echter Mann thut was er soll und kan,
 Du echter Advocat! warst echt von That und Namen /
 Wie mancher nennt sich groß / und ist doch allzu klein!
 Du wartst Licentiat, und erst von guten Samen /
 Wem kan der Töpffer Ruhm von uns verborgen seyn?
 Der theurste Landes - Fürst wird selbst die Töpffer loben /
 Das höchste Recht im Land verspricht die Töpffer nicht.
 Das Amt - und Rath - Haus hat vorlängst Dich auch erhoben /
 Jedtweds Collegium bewilligt deine Pflicht.
 Der echte Vater that an Dir die echte Probe /
 Was echte Schul - Arbeit mit Recht verrichten soll /
 Drum schlug zu Vaters Preis und seines Sohnes Lobe /
 Das Mühen glücklich an. Das Kind ward Tugend voll.
 Was Latium erdacht / was Griechen - Land erlanget /
 Was Teuto schreibt und redt: Was ein Geschicht - Buch hält;
 Womit moralität / womit ein Redner pranget /
 Wie weit humanität den Sterblichen gefällt:
 Das alles hattest Du schon / Seeliger! auf Schulen.
 Doch / weil dem Herrn gar nicht die Magd zum Schätze taugt :
 So sahe man Dich drauf mit einer Jungfer buhlen /
 Die an sich selber schön / und keiner Schmincke braucht.
 Altraa hiesse die / die Dich vergnügen kunte /
 Das gleich / nicht krumme Recht / war deiner Leitung Stern /
 Da lerntest Du was recht / aus manchen echten Munde /
 Ein echter Mann ist recht / und bleibt vom krummen fern.
 Dein fester Grund war fest / das schickliche Gebäude
 Befasste manches Guts: Der Wirth war ohne Ruh /
 Viel hundert suchten Dich / viel tiefgedruckte Krute /
 Dein Haus war nimmer leer / die Thür gieng auf und zu.
 Du führtest rechtes Recht / das krumme mußte weichen /
 Ein echter Advocat muß niemahls unecht seyn.
 Diß wißt Ihr alle wohl / die Ihr seyd seines gleichen /
 Ein gleicher stimmt hier mit einem gleichen ein.

EPICEDIA.

Wer aber nur nach Zand / nach Gut / nach Bucher trachtet:
 Wer die verkehrte Welt mit Mund und Feder spielt:
 Wer dich / du grosser **SCHL**: Wer Tugend: Schmuck verachtet;
 Wer sich / dem Schwein zu Trutz / in Laster: Pfützen sielt:
 Wer weder niedrige noch hohe Schulen nützet/
 Grammatic und Donac nicht einmahl kennt noch weis:
 Wer seinen Garten: Sand nur obenhin aufbuset/
 Wer seines Wissens Grund bepfählt mit falschen Eiß:
 Der ist kein echter Mann; obs gleich grand mode heisset/
 Ob gleich die arge Welt in allen Argen liegt.
 Ob gleich ein Judas noch sich mehr als freundlich weiset/
 Der in dem Lazaret der falschen Falschheit siecht.
 Verfluchte Gleisnerey! bey Weissen / Schwarz und Bunten/
 Der Lügner / Satanas / hat deine Brut gehecht!
 Man hat noch keine Taub bey schwarzen Raben funden/
 Wer hat der Perlen Prunck in Laster: Ruß versteckt?
 Ein Phariseer muß ein Phariseer bleiben/
 Verdammter Machjavell, der Höllen: Pful ist dein!
 Quack: salber: Pichel: Narr! Wir sehen dich selbst schreiben
 Zu Meister Michels Sohn in Schellen: Orden ein!
 Kennt / laufft / redt / schreyt sein viel! Ihr Echten halt zurücke!
 Apollo feyert heut ein stilles Ruhe: Fest.
 Die Musen gößen sich. Wer weiß wem noch das Glücke
 Bey später stillen Nacht sein Glück noch scheinen läßt?
 Du selger Töpffer Du / eylst fort aus Todes: Töpffen/
 Ein jedes Unrecht ist bey rechten bitterer Tod.
 Dein Haupt: Schmuck reißt sich loß von manchen schlimmen Köpffen/
 Dein Scheitel prangt im Licht / befreyt vom Laster: Roth.
 Wie funckelst Du nunmehr an jener lichten Feste/
 Da der Gerechten Glanz dem Heer der Sternen gleich:
 Wie prangst Du Seelger da / ohn Ende auf das Beste/
 Reich an Geschicklichkeit / an Ruhm und Gaben reich!
 Wohl Dir / Du lebest wohl! Wohl in den Himmels: Schranken;
 Da glimmt das echte Recht / da gilt kein Unrecht mehr.
 Wohl in der Welt! da muß Dir mancher Echter danken/
 Wohl in der Grufft! da liegt dein Leib von Kummer leer.
 Wohl Dir / Du lebest wohl! Jedoch / wo bleibt dein Leben/
 Dein treues Eh: Gemahl / dein Bruder / Schwester / Freund?
 Wohl Dir / Du lebest wohl! Dem Schaz wird Gott Trost geben/
 Gott / ders mit Bruder / Freund und allen redlich meynt.

R

Wohl

EPICEDIA.

Wohl dann / so lebst Du wohl! Du bist zwar hier gewesen;
Jedoch / Du bleibst in Zeit / so lange Tugend blüht.
Dein Körper ist dahin / die Seele ist genesen /
Herr Töpffer bleibet echt / so lang man rechten sieht.
Was aber thut der Freund / der sich so oft vergnüget
An Deinem echten Thum / und weiser Reden Krafft /
Der sich so oft mit Dir an einen Ort versüget /
Wo uns der Lehrer Fleiß den größten Nutzen schafft?
Ach! daß wir nun getrennt! jedoch nicht ganz getrennt!
Er nennt Dich hundertmahl. Geh hin mein Jonathan!
Ist Dir der letzte Dienst zu leisten mir vergönnet /
So zahl ich meine Schuld / mit diesen / wie ich kan:
Hier ruht ein Biedermann / ein Töpffer mit den Schwerben /
Ein echter Advocat, ein guter frommer Mann.
Die Schale mußte zwar noch vor der Zeit verderben;
Doch siehet man den Kern ohn alle Fäulnis an.

Schrieb aus mitleidenden Herzen / thranenden Augen / und
redlicher Feder

**Ein des Töpfferischen Hauses treuer
Freund und ergebenster Diener.**

Qui Te Justitiæ dederas, iusta quoque mente
Illius constans jure minister eras.
Vivere perpetuo vitam consvetus honestam,
Nec quenquam in minimo lædere cura fuit.
Tandem cuique suum tribuebas corde benigno,
Prudens consiliis auxiliisque celer.
Hinc merito luget qui Te cognovit amicum,
Quod Tua tam subitò membra sepulta jacent.
Ast quoniam celebris remanet Tua fama superstes,
Deque Tuis studiis acta reposta docent;
Opto tibi placidam requiem, solamina Costæ,
Nec cessabo Tui nominis esse memor.

In honorem beate defuncti Dni. L. Töpfferi Jcti & Causarum
patroni laudatissimi hæc adjecit

Christianus Ludovicus Gröbisch /

Reg. Duc. Sax. Numb. Secret.

Zieh

EPICEDIA.

Madrigal.

WAn nennet insgemein
Juristen böse Christen;
Und diese mögens seyn/
Die nur an schynnden Lüsten/
An eitler Ehre Tand/
An Gold- und Silber- Sand/
An Unrecht/ Neid und Schalckheit ihre Sinnen
Zu laben sich bemühen.
Ein besseres Beginnen
Hat uns Herr Töpffers edles Thun gezeigt.
Er war allein zu dem geneigt/
Wo Gottesfurcht und Recht und Liebe blühen.
Er ruhe wohl! **GOTT** wird die Witwe fristen:
Sein Beyspiel spricht: Juristen gute Christen.

Zum letzten Nachruhm des Wohlthätigen überfendete dieses wenige
aus treugesinnnen Hergen

M. Gottfried Bleitsmann/
Rector der Stiffts- Schuls.

Wiehe der Gerechtigkeit nachgesetzt hier im Leben/
Diese sollen dort den Schein heller als die Sonne geben:
Wie der theure Töpffer solches wohl und löblich hat gethan/
Und hierauff in **IESU** freudig ist gegangen Himmel an.
Seine Seel ist rein erklärt durch das Blut des Advocaten
IESU/ welchen Er getreu Sich in Noth und Todt ließ ratthen/
Fromm und redlich war Sein Wandel/ ohne falsch-geschminckten
Schein/

Schade/ daß ein solch Gefässe nicht soll dauerhaftig seyn!
Wie Er nun mit rechtem Recht hier uns schien als eine Sonne:
Also scheint Er auch noch dort in erwünschter Freud und Wonne/
Seines Nahmens Ruhm wird bleiben: weil Er ein Nachanaël
Wohl gelebet/ wohl gestorben/ triumphirt nun Seine Seel.

Dem Wohlthel. Hrn. Licentiaten zu wohlverdienten Nachruhm/
und der hochbetribten Fr. Witwen zum Trost setzte es hinzu

M. Christian Böschke/ Diac.

EPICEDIA.

Zieh hin / zieh / Werthster / hin / aus diesen Welt: Arrekte
 Daraus dein **IESUS** Dich / mit Gnaden-Händen führt/
 Er bringet deine Seel zum grossen Himmels: Feste /
 Wo alle Gläubigen die Lebens: Krone ziert.
 Du hast nunmehr in **GOTT** gedultig überwunden /
 Es schadet Dir nichts mehr / kein Feind kein stolzer Haß/
 Ob du schon dessen Grimm hier öfters hast empfunden;
 So wurde deine Lieb und Sanftmuth doch nicht laß.
 Dein freundlich naturel, dein redliches Gemüthe
 Das Lob / das Du damit bey aller Welt erlangt/
 Greiff manchen Feind ans Herz / und dringt in sein Geblüte/
 Weil solches ihm zu Troß / beständig blüht und prangt.
 Wer weiß auch / ob ihn nicht / eh er noch ausgehasset
 Der Todt selbst übereilt? Was ist so dann sein Lohn?
 Nichts als daß man von ihm / sehr schlechte Meynung fasset /
 Und spricht: Was hilft sein Zorn? Was hat er nun davon?
 Daß er den lieben Freund / ohn Ursach so geträncket
 Der ihm in Leben doch nichts hat zu Leid gethan/
 Ist wird Er nun dafür mit ewiger Lust geträncket/
 Und jenem sticht vielleicht noch sein Gewissen an.
 Inmitteltst ruhe wohl! / die schwehre Last der Erden
 Drückt deinen Geist nicht mehr / den Körper ist sie leicht.
 Wenn beyde wiederum dereinst vereinigt werden
 Hat Lieb / und nicht der Haß / das beste Ziel erreicht.

So wolte dem Wohlseel. Herrn Lic. Eßffern als seinen im Leben
 Hochgeschätzten Freunde mitleidend nachruffen

M. P. C. L.

In vollem Schmucke fiel einst eine große Dame,
 Durch einen schnellen Schlag ins Todtes finstre Nacht;
 Als ihr Gemahl hiervon die Trauer: Post bekam /
 So wurde ihm darbey die Frage vorgebracht:
 Ob wol der Ueberfluß der funkelnden Rubinen /
 Ob das beperlte Haar / das reich besetzte Kleid
 Mit in die düstre Gruft zu geben dürfte dienen?
 Die Todte brauchte nicht mehr solcher Kostbarkeit.
 Ja / sprach er / setzet sie mit ihrem goldnen Stücke /
 Mit ihrer vollen Pracht in ihre Todtes: Gruft.

Die

EPICEDIA.

Die Pflicht befiehlt daß ich sie GOTT entgegen schicke /
Wie sie sein schneller Wink mir aus den Armen rufft ;
Der selge Töpffer ward zu gleichem Schluß bewegt,
Dem Tode wolte Er geschmückt entgegen gehn.
Drum hört man / ob Sein Leib sich gleich ins Grab hinleget/
Ihn in der Welt berühmt / vor GOTT verehigt. stehn.

Zu schuldigen Nachruhm des von dem seel. Hrn. Lic. Töpffern
wohlgeführten Lebens und Wandel / entworfen

Von

M. Jo. Christian Herzogen/

Con-Rectore.

Was ist des Menschen Leib / mehr nichts als Thon und Erden ?
Zudem der Höchste selbst den festen Schluß gesetzt :
Daß er als Erde soll zur Erden wieder werden /
Wenn von dem Tode wird diß Scherben-Haus verletzt.
Herr Töpffer ist's / der Sich hier zum Exempel stellet /
Sein eingescharrter Leib zeigt die Zerbrechlichkeit ;
Doch hat die Seele sich dem Himmel zugesellet /
Woselbst sie ewig lebt in JESU höchsterfreut !

Christianus Cramer /

Colleg. III.

Er schönst' und größte Ruhm / der hier erlangt kan werden /
Besteht in Gottesfurcht / und Redligkeit auf Erden.
Den hat der Seeligste / so nun zur Ruh gebracht /
Gesucht / erlangt / und bis in Tod sehr hoch geacht.
Und diesen soll Er auch ganz unverwelckt erhalten /
Bis unser Herz und Mund / gleich Seinem / wird erkalten.
Ihm ist sehr wohl geschehn / wir stehn in Furcht und Pein /
Und wünschen / wenn GOTT will / auch einst dafelbst zu seyn /
Wo seine Seele prangt / vor GOTTes hohen Throne /
Und wo Ihn ewig ziehet die Himmels Ehren-Crone /
Die JESUS Ihm / und mir / und uns erworben hat /
Wofür ohn unterlaß Er Ihn rühmt früh und spath.
Sein Leib ruht sanft und wohl / in seiner kühlen Kammer /
Verschlafft Furcht / Angst und Noth / und allen iez gen Jammer /

D

Die

EPICEDIA.

Die Seele schauet Gdt / hier lebt sein gut Gerücht /
Das bleibet unverruckt / bis Welt und Himmel bricht.
Ihr Hochbetrübtten hemm't das allzuwiele Weinen
GDE kan mit Frommen es gar niemahls böse meynen /
Was Er thut / das ist gut / obs uns gleich harte scheint
Wohl! wer in Kreuz und Leyd / nur Gdt behält zum Freund.

Der Hochbetrübtten Frau Wittben und sammtl. Hoch-
werthesten Familie zum Troste setze dieses kurz und
einfältig hingu

Christoph Bittel /

Stadt. Cant. u. Colleg. IV.

G hat der Seeligste oft den Proceß gewonnen /
Auch vieles defendirt, davon ein Streit entsponnen ;
Und da Er mit dem Tod den letzten Kampff annahm /
So half Ihm Jesus Blut daß Er den Sieg bekam,

Dem Wohlseeligen zum schuldigen Nachruhm
setze dieses hingu

Johann Christian Henningk.

Colleg. Vtus.

Plinius weiß sich zu rühmen / daß er / weil er advocirt,
Niemahls ein Geschenk genommen / und das Unrecht defendirt.
Und Papinianus ließe sich das Leben lieber nehmen /
Eh' er wolt / den Bruder Mörder / zu entschuldigen / sich bequemen.
Seelger Töpfer / die Prozesse, so Er in der Welt geführt /
Geben Ihm dergleichen rühmen / wie dem Plinio gebührt ;
Niemand hat sein Herz bewegt / bösen Leuten beyzustehen /
Besser ist / hat Er gemeynet / ehrlich aus der Welt zu gehen!

Johann Wüller / Colleg. Vtus.

ME vero male compositum decet addere lessum:
Turbata verba profero.
Divulsi funus deploraturus amici,
Quid modum servem, numerosque certos?
Immemor illorum mons est, properatque minuta
Fila secare vitæ:
Non curat annos, ordinemque rerum.

Ante

EPICEDIA.

Ante diem, TOPFHARE, relictis
 Corporis exuviis, sursum volitas, ubi tutus
 Nunc superata pericula spectas,
 Et sublimis spicula rides.
 Astræ Themidosque decus, portusque clientum
 Angusta tumularis in urna.
 Ac non tuo cum corpore, contregent
 Nomen & landes metuenda Fata.
 Ne toti preant alii, atra nocte sepulti,
 Orientur statuis, & sibi gloriam
 Quarant Apellis arte;
 Exigant famæ monumenta Manes
 Marmore & are perenniora.
 Tu pompæ nihil hujus eges. Clarissima virtus.
 Effigiem sibi ponit ipsi,
 Spectandam jugiter *bonis*.
 Ergo, TOEPFHARI celebrant venerabile nomen,
 Quois placuit pius atque doctus
 Justitiæ sacerdos.

Dni. Affini & Compatri æternum dilecto
lug. scrib. Namburgi

M. Jo. Nicaeus,
 ad D. Orhm. ibid. Pastor.

Mein Bruder / ach wie beugst Du mich /
 Und legst mit Dir mein Herz zur Erden nieder!
 Wie wallt die Brust / und seuffzet ängstiglich:
 Wer giebt Dich mir / geliebter Bruder / wieder?
 Dein früher Gang zur Ewigkeit
 Quäl't meinen Geist mit unerhörten Schmerzen /
 Ich weiß noch wohl die schöne Zeit /
 Da Du und ich zusammen konten scherzen /
 Du warest mir mit Vater-Treu'
 Und Bruder-Huld von Herzen stets gewogen /
 Nun aber reis't die Kett' entzwey /
 Und ist mit Dir mir dieser Schatz entzogen.
 Des Höchsten Hand hat mich gerührt /
 Und meine Lust in lauter Last verkehret /
 Indem der Tod mein Andern Ich entführet /
 Das ist ein Weh / so Marck und Bein verzehret.

Jes

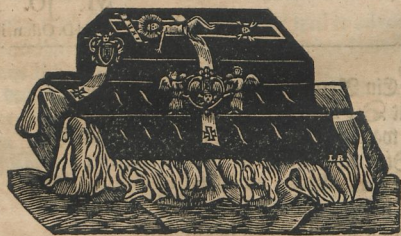
EPICEDIA.

Jedoch geh' hin zu Deiner Ruh' /
Ich bin zuschlecht / Dir solche mißzugönnen /
Wohl denen / welche / gleich wie Du /
Benzeyten noch der Angst entrinnen können /
So Gottes Grimm dem Lande droh't /
Du bist ins Reich der Seeligkeit gekommen /
Dich klemmet ferner keine Noth /
Die sonsten Dir so manchen Schlaf benommen /
Des Höchsten Wille muß gescheh'n /
Nur daß der Mensch sich nicht so fan drein schicken /
Ich will Dich doch dort wieder seh'n /
Wenn mich Dir nach wird Gottes Finger rücken.

Hiermit wolte den allzufrühen tödlichen Hintritt seines im Leben
herzlich geliebten Herrn Bruders wehmüthigst beklagen

Desen hinterlassener jüngster Bruder

Jacob Löpffer / Advoc.
und des Stiffts Zeiß Baumeister.



27. c. 25
Das Edelste Gopffer-Kunststück /

aus den Worten Johannis /

Das Blut Jesu Christi des Sohnes
Gottes u. s. w.

I. Joh. I. v. 7.

so der weyland

Hoch-Edle / Hoch-Prechtbare und

Werr **D**e

Gopff

ITAT
Beyder Rechten wohl-renomir
Hoch-Kürstl. Sächs. wohlbestat
carus und vornehmer Conf

zu Zeis /
zu seinen Denc- und Reiche
ertvehlet /

Nachdem derselbige am 16den Januarii
sanfft und selig entschlaffen
und

darauf den 19den dieses dem Leibe nach in das
bengesezt wurde /
in volkreicher Versamm
vorgestellet

von
M. Christian Gottfried B
Stifts-Superintendenten / des Ho
Consist. Assess. und Canonico.

Druckts Melchior-Hucho / F. S. Naumb. Hof- und Stifts-Buchdr.



AK
L. Hoffmann für Enders
den.